Für Freiheit, Arbeit und Brot!

Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das schaffende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbmonatlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.96 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptschriftleiter A. Glasmeier. Druck und Verlag: Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H., sämtlich in Lübeck. Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisstraße 46. Einzelnummer 15 Pfennig. Fernruf: 25 351, 25 352, 25 353

Nummer 121 — Dienstag, 13. Juni 1933 — 40. Jahrgang

# „Sozial — nein! Sozialistisch — ja!"

„Es verdient einmal auseinandergesetzt zu werden, wie wir über zwei Begriffe denken, die heute in allen Köpfen spuken, ohne doch von den meisten verstanden zu sein: Sozial oder sozialistisch.

Ich bin mir bewußt, daß auch in den Reihen der Masse der Marxisten und Demokraten, insbesondere aber auch in den Reihen der christlichen und der anderen Gewerschaften, ehrliche deutsche Männer vorhanden waren und sind, die, als unser Volk und die Heimat in schwerster Not waren, gleich anderen ihre vaterländische Pflicht erfüllt haben. Aber man kann nicht Sozialist sein und gleichzeitig Demokrat im Dienste des Kapitalismus; an diesem Widerspruch sind die Parteien des Marxismus und der Demokratie gescheitert.

Tausende von Volksgenossen unserer Heimat haben nicht einmal das Existenzminimum. Und weil ich selbst ein Kind der Not gewesen bin, um so besser kann ich verstehen, wie schwer ein solches Schicksal ist. Ich kann heute nur meinem Schöpfer danken, daß er mich von meinem bürgerlichen Piedestal herunterstieß, damit ich Seite an Seite mit der Not meines Volkes alles das erleben durfte, um zu wissen, wo in Deutschlands größter Notzeit die ärmsten Söhne des Volkes gestanden haben; die besten Kameraden im Kampf haben wir uns dort erworben!

Dann verlangt die Umwälzung die Ablegung des bürgerlichen Denkens auch in den Grundlagen der Wirtschaftshaltung. Wenn jemand von der Heiligkeit des Privateigentums spricht, dann beweist er, daß er von den wirklichen Heiligkeiten des zeitlichen und des ewigen Lebens weit entfernt ist. Denn was aus der Materie ist, kann nur geheiligt werden durch die Entstehung, die Art der Bewahrung und durch die Verpflichtung, die damit verbunden ist. Eine Heiligkeit an sich gibt es nicht bei materiellen Ansprüchen, auch nicht beim Privateigentum an sich. In den großen Entscheidungsschlachten aber wurde das Privateigentum nicht von dem Privatmann verteidigt mit dem Blut, sondern das Privateigentum wurde verteidigt von dem gesamten Volke, und gerade Millionen der ärmsten Söhne haben es genau so verteidigt. Darum haben wir nie einen Nationalismus anerkennen können, der nicht den Eigentumslosen von Volk und Staat her die gleichen Rechte einräumt wie denen, die Besitz in der Wirtschaft hatten. Hier gilt es unendlich viel wieder gutzumachen. Hier aufzurufen in den Parteien die gesunden Kräfte, die guten Willens sind, ist des Schweißes der Edlen wert, damit aus der Phrase der Volksgemeinschaft das Lebensgefühl des deutschen Volkstums entstehen kann.

Recht und Glaube können nicht verteidigt werden durch satte Pfründeninhaber, sondern nur durch das Heldentum unserer Rasse, durch den ewigen Soldaten. Aus dieser Erkenntnis heraus genügt es uns nicht, uns zu bekennen zu einem sozialen Gedanken.

**Sozial? Nein! Sozialistisch? Ja!**

Nicht Proletariat, sondern Arbeitertum der Stirn und Faust! Und es können intellektuelle Geister kommen und die Beweggründe sozialdenkender Menschen schildern, sogar berechtigterweise, dann lehnen wir es auch ab. Denn es ist historische Tatsache auch heute noch, daß noch tausende in unserer Heimat mit Mißtrauen stehen gegenüber denen, die von Sozialsein reden, weil sie zu sehr denken an hingeworfene Almosen.

Nur dann, aus der Gerechtigkeit allein heraus, kann auf die Dauer sich eine Herrschaft aufbauen. Und alle Volksgenossen miteinander, nicht gegeneinander, miteinander müssen sie sich stellen vor ihren eigenen Arbeitsplatz, vor den Arbeitsertrag und müssen die gemeinsam aufbauend schöpferischen Taten in Wirtschaft und Kultur verteidigen gegen jede Ueberfremdung, auch wenn sie auf dem Wege des internationalen Kapitalismus herankommen sollte. Denn es wird keinen Marxismus mehr geben, wenn man die Herrschaft des reinen Geldbesitzes über die lebendige Arbeitskraft, das heißt, den internationalen Kapitalismus auf deutschem Boden beseitigt. Das ist das Primäre, geschieht das, dann ist auch die Niederwerfung des Marxismus für immer gelungen, dann kann keiner mehr auftreten als Volksverführer und Volksverhetzer.

Wir wünschen nichts sehnlicher, als daß bald die seit Jahren vorbereiteten Dinge nunmehr gerade unter Ausnutzung der wärmeren Jahreszeit in die Tat umgesetzt werden können, um so Schritt für Schritt, so wie das Erwerbslosendasein geschaffen worden ist, auch Schritt für Schritt den Zustand der Erwerbslosigkeit wieder abzubauen. Dabei sollen uns zur Hilfe kommen die Aufgaben, die uns erwarten, bei denen es nicht so sehr darauf ankommt, daß die Privatinitiative, die wir sonst ja so gerne bejahen, sich besonders vordrängelt, sei es bei dem großen Straßenbaunetz, sei es bei den Aufgaben der Schiffahrt in Schlesien, sei es bei all den großen volkswirtschaftlichen Aufgaben, wo der Privatunternehmer nur Diener und Handlanger sein soll und wo der Staat als Vertreter der Gesamtheit sich von Staats wegen die Hilfe holen wird, die darin besteht, daß die jungen Menschen in der Arbeitsdienstpflicht der Arbeit wieder zugeführt werden."

Vortrag, gehalten von Oberpräsident Helmuth Brückner

# „Es gilt, die Finanz- und Wirtschaftskrise der Welt zu überwinden"

## Beginn der Weltwirtschaftskonferenz

### Eröffnungsrede des Königs

London, 12. Juni

**Der König von England eröffnete heute nachmittag 2.56 Uhr die Weltwirtschaftskonferenz mit einer Rede, in der er erklärte:**

Alle Nationen leiden an einem gemeinsamen Uebel. Dies wird nur zu klar durch das Ansteigen der Arbeitslosenziffern. Die Bedeutung dieser Ziffern, ausgedrückt in menschlichen Leiden, ist in den letzten Jahren dauernd Gegenstand meiner Sorge gewesen, wie es auch die Sorge eines jeden von Ihnen, meine Herren, war, auf denen die Verantwortung der Regierung lastet. Angesichts einer Krise, die alle einsehen und anerkennen, appelliere ich an Sie alle, um zum Wohl der ganzen Welt zusammenzuarbeiten. Es kann nicht über die Macht der Menschheit hinausgehen, die ungeheuren Hilfsquellen der Welt zu benutzen, um einen wesentlichen Fortschritt der Zivilisation sicherzustellen. Keine Verringerung dieser Hilfsquellen hat stattgefunden, im Gegenteil haben Entdeckung, Erfindung und Organisation die Möglichkeiten in einem solchen Ausmaß vervielfältigt, daß das Uebermaß der Produktion selbst neue Probleme geschaffen hat und zusammen mit diesem erstaunlichen wesentlichen Fortschritt ist eine neue Anerkennung der gegenseitigen Abhängigkeit der Nationen und des Wertes der Zusammenarbeit unter ihnen eingetreten. Jetzt besteht die Möglichkeit, dieses neue Bewußtsein der gemeinsamen Interessen in den Dienst der Menschheit zu stellen. In diesem festen Glauben, daß diese gegenseitige Beratung ein erster Schritt auf dem Wege zur richtigen Handlungsweise ist, eröffne ich diese Konferenz.

## 2. Sitzung der Weltwirtschaftskonferenz heute vormittag

London, 13. Juni

Nach den Eröffnungsansprachen des Königs und Macdonalds hat sich die Weltwirtschaftskonferenz, nachdem ein Ausschuß die Beglaubigungsschreiben geprüft hatte, bis 16.23 Uhr vertagt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung schlug Macdonald die Schaffung eines Büros vor, in dem je ein Vertreter von Deutschland, Argentinien, China, Tschechoslowakei, Frankreich, Ungarn, Italien, Japan, Mexiko, Holland, Spanien, Schweden, Sowjet-Union, Kanada und Amerika sitzt. Die Sitzung wurde daraufhin erneut vertagt, und zwar auf heute vormittag 10.30 Uhr.

## Die ersten Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit

Berlin, 12. Juni

Wie wir erfahren, sind die ersten Beträge für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit bereits gezeichnet worden. Es befinden sich unter den Zeichnungen, die zahlreich einlaufen, namhafte Beträge von 100 000, 40 000, 30 000 Reichsmark.

# Trotz aller Verleumdungen – Hitler, der Freund der Armen und Unterdrückten

## Der Kampf um die deutsche Seele — Massenkundgebung der NSBO. im Sportpalast

Berlin, 12. Juni.

In einer Massenkundgebung des Kreises 4 der NSBO. sprachen heute abend im Sportpalast Staatskommissar Engel, Stadtverordnetenvorsteher Spiewok und Oberpräsident Kube über den Kampf um die deutsche Seele.

### Staatskommissar Engel

stellte zunächst dar, daß der Nationalsozialismus der Freund der Armen und Unterdrückten geblieben sei und bleiben werde. Für den Nationalsozialismus seien Charakter, Anständigkeit und Ehrlichkeit entscheidend. Diesen Grundsätzen werde auch das Gesetz der Arbeit gerecht werden, das dem Arbeiter Ehre und Ansehen wiedergeben wolle. Der Nationalsozialismus habe dem Arbeiter keine Villen und Autos, aber die Notwendigkeit eines menschenwürdigen Lebens, das Ansehen, worauf er Anspruch habe, und einen ruhigen Lebensabend versprochen. Und das werde er auch halten.

Stadtverordnetenvorsteher Spiewok erklärte u. a.: Dem Nationalsozialismus schwebe als Ziel das Vaterland eines einzigen Volkes, getragen von der Verbundenheit des Volkes vor, in dem die Arbeiter an der Zukunft eines Deutschlands der Freiheit, der Ehre und des Arbeitertums seien. Für diese Ziele gelte es, die Seelen zu gewinnen.

Als letzter Redner umriß

### Oberpräsident Kube

zunächst den Unterschied zwischen den Versprechungen der früheren Machthaber und den Erfüllungen, die der Nationalsozialismus dem deutschen Arbeiter gebracht habe.

**Trotz aller Verleumdungen habe sich die Erkenntnis durchgesetzt, daß, seitdem es eine deutsche Arbeiterschaft gebe, diese keinen besseren, treueren und ehrlicheren Freund habe als Adolf Hitler. Der Nationalsozialismus habe den arbeitenden deutschen Menschen in den Mittelpunkt seiner Politik gestellt.**

Trotz aller Beunruhigung der Wirtschaft von außen her sei die Zahl der Arbeitslosen schon ganz erheblich zurückgegangen. Hitler habe Deutschland wieder zu Ansehen gebracht, dem deutschen Menschen wieder Persönlichkeitswert verliehen. Für den Nationalsozialismus gebe es keine Gefahr, weil er sich selbst und seinen Worten treu bleibe wie Adolf Hitler, der immer der schlichte, einfache Nationalsozialist war und blieb, sich selber treu geblieben sei. Darauf aber seien alte und neue Nationalsozialisten, die zwar später, aber nicht zu spät gekommen seien, stolz, daß sie die Mannen dieses Führers seien.

## Bauernschlacht in Rumänien

Bukarest, 11. Juni

In der Nähe von Curtea Argesch kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen 200 Bauern zweier Nachbargemeinden, die sich seit langer Zeit in Streitigkeiten wegen Bodenbesitzes befinden. Es blieben nicht weniger als 40 Schwerverletzte am Platz. Die Gendarmerie hatte Mühe, die Ordnung wiederherzustellen.

# „Wie ein Donnerschlag"

## Die Wirkung der deutschen Vergeltungsmaßnahme auf Lettland

Riga, 12. Juni

Mit Besorgnis hatten die deutschen und russischen Wirtschaftskreise Lettlands den Auswirkungen des von den jüdischen Organisationen und den lettischen Sozialdemokraten verfügten Boykotts deutscher Waren entgegengesehen. Man war sich in diesen Kreisen nicht im Zweifel, daß dieser so leichtfertig vom Zaune gebrochene Boykott unter Umständen die immerhin in keiner besonders guten Lage befindliche Wirtschaft Lettlands sehr empfindlich treffen könnte. Trotzdem hatte man selbst in den genannten Kreisen nicht damit gerechnet, daß die Anwort auf die Boykotterklärung in so schnell eingreifender Weise erfolgen würde. Tatsächlich hat das deutsche Verbot der Einfuhr von lettischer Butter die Wirtschaft Lettlands an einer ihrer empfindlichsten Stellen getroffen. In den an der Butterausfuhr in erster Linie interessierten Kreisen steht man dem Verbot gegenüber völlig ratlos da. Die lettische bürgerliche Presse betont, daß die Nachricht von dem Verbot gewirkt habe

**wie ein Donnerschlag.**

Es sei, so wird erklärt, unzulässig gewesen, daß lettische Bürger sich in interne Angelegenheiten Deutschlands eingemischt hätten und daß man nicht nur in der Presse, sondern auch von der Rednertribüne der Saeima sich in unzulässiger Weise über interne Angelegenheiten Deutschlands ausgelassen habe.

Es sei ein Fehler der Regierung gewesen, daß sie nicht den Boykott verhindert habe. Man hoffe in lettischen bürgerlichen und hiesigen deutschen Wirtschaftskreisen, daß es der lettischen Regierung gelingen werde, den Zwischenfall in freundnachbarlicher Weise aus der Welt zu schaffen.

Die Zeitung „Sozialdemokrat" stellt in dem Bedürfnis, die Verantwortung für den Schaden abzuwälzen, den – wie die lettische bürgerliche Presse sich ausdrückt – „eine Handvoll Sozialdemokraten und Juden" für Lettland verursacht haben, die Dinge auf den Kopf. In dem bei ihm üblichen brutalen Ton geht dieses Blatt in der Verdrehung der Tatsachen so weit, daß es behauptet, das Verbot sei als „schamlose Einmischung" des nationalsozialistischen Deutschland in die Angelegenheiten Lettlands zu verzeichnen, und man gehe nicht fehl, wenn man annehme, daß das Verbot von den lettischen Hitleranhängern veranlaßt worden sei.

# Wirtschaftssachverständige über die Londoner Konferenz

Hamburg, 12. Juni

Das „Hamburger Fremdenblatt" veröffentlicht mit seiner Montagabendausgabe eine Sonderbeilage zur Wirtschaftskonferenz in London, für welche mehrere führende Politiker und Wirtschaftler Geleitworte beigesteuert haben.

Der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr v. Neurath schreibt, die deutsche Delegation sei sich bewußt, wie schwierig es ist, die großen Finanz- und Wirtschaftsfragen zu meistern, die sich diese Konferenz gestellt hat. Wir sind zu ehrlicher Mitarbeit mit anderen Nationen bereit, wie wir auch durch die gerade jetzt erteilte Ermächtigung zur Unterzeichnung des Mussolini-Paktes bewiesen haben, und wir werden alle Kraft dafür einsetzen, der Konferenz zu einem Erfolg zu verhelfen, damit nicht nur die Notlage Deutschlands behoben, sondern auch die Finanz- und Wirtschaftskrise der Welt überwunden wird.

Herr Marius Böger von der Hapag schreibt, die deutsche Schiffahrt erwarte von der Konferenz, daß sie helfe, die Handelshemmnisse so schnell wie möglich zu beseitigen, damit wieder ein Güteraustausch in dem Maße vor sich gehe, wie es für eine gesunde Weltwirtschaft notwendig sei. Geschehe das, dann werde die deutsche Schiffahrt von selbst gesunden.

Wir müssen Vertrauen haben! überschreibt der Ehrenpräsident der Internationalen Handelskammer Fromein seinen Beitrag. Es gehe in London darum, zu handeln, und zwar ganz beschleunigt zu handeln, denn die Lage sei heute weit ernster als bei früheren ähnlichen Konferenzen. Vertrauen zu einander sei eine Hauptvorbedingung. Man müsse mit Ernst und Entschlossenheit darangehen, vor allem die Ursachen der heutigen Krisis zu erkennen und zu beseitigen.

Der Leiter des Außenpolitischen Amts der NSDAP., lübscher Gesandter Werner Daitz, schreibt, nicht nur in politischer, sondern auch in handelspolitischer Beziehung anerkenne Deutschland dieselbe Freiheit, die es für sich beanspruche, auch bei seinen Kontrahenten. Es sei gewillt, seinen Außenhandel auf der freien Freundschaft von Volk zu Volk und auf einem gerechten wirtschaftlichen Interessenausgleich aufzubauen.

Gesandter Eiffe, der Leiter der Vertretung Hamburgs bei der Reichsregierung, präzisiert drei Richtlinien, denen jeder Wirtschaftler zustimmen müsse: Arbeit wird auf die Dauer nur geschaffen durch unternehmungslustige Männer, nicht durch Programme; Unternehmungslust gedeiht nur in Frieden; wer die Maschine zerschlagen will, macht aus der bestehenden Verteilungskrisis eine Erzeugungskrisis.

Dr. Wagener, Reichskommissar und Leiter des Wirtschaftspolitischen Amts der NSDAP., erhofft als Ergebnis der Weltwirtschaftskonferenz einen Weltkongreß der Staatsmänner der Kulturvölker der Erde. Die Londoner Konferenz möge den politischen Führern der Völker die Augen öffnen. Alle wirtschaftlichen Beschlüsse seien nur dann von Wert, wenn die große Tat der Vereinigung der politischen Mißverständnisse und Mißverhältnisse geschehen sei.

Die Aufrechterhaltung eines weltwirtschaftlichen Gefüges, schreibt Dr. h. c. von Stauß, sei ohne eine gewisse internationale Kreditverflechtung nicht möglich. Leider sei diese Verflechtung in der Nachkriegszeit in falsche Richtung gedrängt worden. Hier einen normalen Zustand wiederherzustellen, sei eine der Hauptaufgaben auch der soeben begonnenen Konferenz in London.

## Amerika wird heute in London Zollsenkungen vorschlagen?

Paris, 13. Juni

Wie der Londoner Sonderberichterstatter des Exzelsior meldet, erwartet man für heute in der Rede des amerikanischen Staatssekretärs Hull sensationelle amerikanische Vorschläge über eine allgemeine Herabsetzung der bestehenden Zolltarife um vorläufig 10 bis 15 Prozent.

## Eine Feststellung zum Verlauf des Gesellentages

Berlin, 13. Juni.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt:

Anläßlich des Katholischen Gesellentages in München hat sich herausgestellt, daß zur Zeit die Abhaltung derartiger Veranstaltungen nicht als zweckmäßig angesehen werden kann. Daß die katholischen Gesellen auf den Kundgebungen dieser Tagung das Bekenntnis zum neuen Staat und Reich zum Ausdruck gebracht haben, sei dabei gern anerkannt. Wenn trotzdem der Verlauf der Tagung die Bedenken gerechtfertigt hat, die gegen eine Genehmigung bestanden, so hat sich damit gezeigt, daß die Zeit für solche Veranstaltungen noch nicht reif ist.

## Politischer Anschlag in Sofia

**Nationalbankdirektor durch Kopfschüsse getötet**

Sofia, 12. Juni.

Der Bürodirektor der National-Bank Baeff wurde heute nachmittag von einem jungen Mazedonier durch mehrere Kopfschüsse getötet. Das Attentat spielte sich im belebtesten Stadtzentrum ab und rief unter den zahlreichen Passanten eine Panik hervor. Der Mörder, welcher zu flüchten versuchte, schleuderte gegen die verfolgenden Polizisten eine Bombe, die jedoch keinen Schaden anrichtete. Erst nach heftiger Gegenwehr wurde er festgenommen. Baeff war Anhänger Protogerows. Die Mordtat ist offenbar ein Racheakt der gegnerischen Michailowisten.

## Französische Anerkennung für deutsche Schiffsbesatzung

Paris, 12. Juni.

Die französische Regierung hat dem Kapitän von dem deutschen Schiff „Mimi Horn" ihre besondere Anerkennung ausgesprochen für die Hilfe, die er dem französischen Schiff „Melpomene" anläßlich einer Explosion geleistet hat.

## Große Waffen- und Munitionsfunde in Dithmarschen

Heide i. H., 12. Juni

In der Gegend von Marne sollen bei Nachgrabungen etwa 15 000 Schuß Munition, ein größerer Posten Eierhandgranaten, Seitengewehre und Gewehre Modell 98 gefunden und beschlagnahmt worden sein. Auch in hiesiger Gegend hat man bei anschließenden Nachforschungen Waffen gefunden. Im Zusammenhang mit den Funden sind Anhänger der KPD. festgenommen worden. Ein amtlicher Bericht soll erst nach Klarstellung des Sachverhalts herausgegeben werden.

## Waffenfunde bei Hamburg

Hamburg, 13. Juni

Nach polizeilicher Mitteilung sind in einem Walde bei Berne mehrere Schußwaffen und 400 Schuß Munition gefunden. Das Kommando z. b. V. hat am Montag sieben Personen wegen illegaler kommunistischer Betätigung festgenommen.

## Anklageerhebung gegen Braunschweiger Stahlhelmführer

In der Angelegenheit des Stahlhelm-Konfliktes in Braunschweig vom 27. März 1933 wird der „Braunschweigischen Landeszeitung" mitgeteilt, daß die Staatsanwaltschaft beim Sondergericht gegen die Stahlhelmführer Schrader, Seidel, Nowack und Meinecke sowie zwei Reichsbannerführer und sechs weitere Mitglieder des Reichsbanners Anklage erhoben hat. Gegen die genannten Stahlhelmführer liege der dringende Verdacht vor, den geschlossenen Eintritt von Reichsbannerorganisationen in den Stahlhelm gebilligt und gefördert zu haben, und zwar unter ausdrücklicher Zusicherung gegenüber den mitangeklagten Reichsbannerführern, daß die Hundertschaften des Reichsbanners auch im Stahlhelm geschlossen bleiben sollten.

# In letzter Minute

**Sprengstoffanschlag**

Wien. Auf ein Einheitspreisgeschäft wurde Dienstag früh gegen 2 Uhr ein Sprengstoffanschlag verübt. Verletzt wurde niemand, doch wurde erheblicher Sachschaden angerichtet. Die Täter sind unerkannt entkommen.

**Unser Kampf bleibt legal**

Wien. Die Wiener Gauleitung der NSDAP. fordert in einem Aufruf alle Nationalsozialisten auf, vollkommene Ruhe und Disziplin zu bewahren. Die Partei habe den Boden des Gesetzes bisher nicht verlassen und werde es auch weiterhin nicht tun.

**Zweimal Hinrichtung**

Berlin. Der 26jährige Wächter Rohrbach und der 23jährige Bäcker Wittstock wurden heute früh hingerichtet. Sie hatten einen Kraftwagenführer ermordet.

**Acht Tote im Wahlkampf**

Mexiko. Bei Wahlzusammenstößen in der Stadt Zitacuaro wurden acht Personen getötet und etwa 100 verletzt.

**Spende zur Förderung der Arbeit**

Berlin. Die ersten Beträge für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit sind bereits gezeichnet worden, darunter namhafte Einzelbeträge bis zu 100 000 RM.

**Tot aufgefunden**

Witten. Oberbürgermeister Laue wurde am Montag in seinem Badezimmer tot aufgefunden.

**Schließung des Braunen Hauses**

Wien. Die Bundespolizei hat gestern das Braune Haus und sämtliche Bezirksheime der Nationalsozialistischen Partei in Wien besetzt und geschlossen. Den Heeresangehörigen ist durch Erlaß des Heeresministeriums die Mitgliedschaft und die Betätigung bei der Nationalsozialistischen Partei verboten worden.

**Verhaftungen**

Innsbruck. 40 Nationalsozialisten, darunter alle nationalsozialistischen Gemeinderäte sind verhaftet worden.

**Ausweisung**

Wien. Die Bundesregierung soll ein Verbot des Deutschen Soldatenbundes und die Ausweisung ausländischer Personen, die bei der Nationalsozialistischen Partei Oesterreichs tätig sind, beabsichtigen.

**Abrüstungskonferenz fordert Verbot der Arbeitsdienstpflicht**

Genf. Das technische Komitee des Effektivausschusses der Abrüstungskonferenz fordert das Verbot des von Deutschland eingeführten obligatorischen Arbeitsdienstes.

# Österreichische Gauleitung der NSDAP. betont die legale Durchführung ihres Kampfes

Wien, 13. Juni

Die Gauleitung Wien der NSDAP. veröffentlicht einen Aufruf, in dem sie alle Nationalsozialisten auffordert, vollkommene Ruhe und Disziplin zu bewahren. „Wir erheben den schärfsten und nachdrücklichsten Einspruch", so heißt es weiter, „gegen die von einer ganzen Reihe von jüdischen und judenhörigen Zeitungen gemachten Versuche, unsere Bewegung mit den Sprengstoffattentaten in Zusammenhang zu bringen. Wir haben den Boden des Gesetzes bisher nicht verlassen und werden es auch weiterhin nicht tun. Wir werden so wie in Deutschland ehrlich kämpfen und ehrlich siegen. Heil Hitler."

Die deutsch-österreichische Tageszeitung bringt zu den gestrigen Vorgängen keinen Kommentar, sie schreibt vielmehr in einer Mitteilung an ihre Leser: „Wir bringen hiermit allen Partei- und Gesinnungsfreunden zur Kenntnis, daß wir durch die neue Presseverordnung gezwungen sind, bei der Berichterstattung über politische Vorkommnisse uns lediglich auf den Tatsachenbericht zu beschränken und es uns versagen müssen, die bisher übliche Beurteilung der politischen Ereignisse weiterhin ungeschmälert zu pflegen. Wir müssen es daher unseren Freunden überlassen, für die Dauer dieser außerordentlichen Verhältnisse die Schlußfolgerungen aus unserer politischen Berichterstattung selbst zu ziehen." Wie die „Reichspost" erfährt, wird auch die Schließung der SA.-Schulen in Groß-Harras in Niederösterreich sowie in Kirchdorf in Oberösterreich und in Vorarlberg durchgeführt.

## Vor neuen Unterdrückungsmaßnahmen gegen die NSDAP. in Oesterreich

Wien, 13. Juni

Nach einer Meldung der Politischen Korrespondenz wird die Bundesregierung angesichts der gestrigen Vorgänge in Tirol und Steiermark und der heutigen Vorkommnisse in Wien bestimmte, noch nicht näher bezeichnete Maßnahmen treffen, als deren erste ein Verbot des Deutschen Soldatenbundes und die Ausweisung ausländischer Personen, die bei der Nationalsozialistischen Partei Oesterreichs tätig sind, zu erwarten seien. Die beabsichtigten Maßnahmen sollen auf Grund eingehender telephonischer Unterredungen des in London weilenden Bundeskanzlers mit seinen Wiener Kabinettskollegen beschlossen worden sein.

## Regierungsfeindliche Kundgebungen in Wien

Wien, 12. Juni.

An verschiedenen Stellen der Stadt, insbesondere vor der Universität, dem Rathaus, in der Stadiongasse, wo Knallfrösche geworfen wurden, und im Zeitungsviertel wurden heute vormittag Kundgebungen gegen die Regierung veranstaltet. Die Polizei, die rasch die Ruhe wiederherstellte, nahm 24 Personen fest.

## Polizeibericht über die Zwischenfälle in Wien

Wien, 13. Juni

Der spätabends über die Demonstrationen in der Stadt im Verlaufe des Montag ausgegebene Polizeibericht teilt mit, daß 16 Ausländer festgenommen worden seien. Gegen diese Ausländer werde, soweit die gesetzliche Voraussetzung vorliege, das Ausweisungsverfahren eingeleitet werden. Die Polizei hatte ferner, so heißt es in dem Bericht weiter, die Abhaltung aller für Montag abend beabsichtigten Versammlungen und Vorträge der NSDAP. verboten. Als in einer Gastwirtschaft im Prater sich gegen 8 Uhr abends noch ungefähr 400 Personen einfanden und diese der Aufforderung, sich zu entfernen, unter demonstrativen Rufen Folge leisteten, wurden wieder elf Personen, darunter der nationalsozialistische Gemeinderat Grießler, in Haft genommen. Grießler wurde aber nach Legitimation wieder entlassen. Gegen alle übrigen Festgenommenen wird die Strafamtshandlung eingeleitet.

## Habicht in Linz verhaftet

Wien, 13. Juni

Nach Mitteilung einer als durchaus zuverlässig anzusehenden Wiener Quelle soll der Landesinspekteur der NSDAP. in Oesterreich, der deutsche Reichstagsabgeordnete Habicht heute früh in seiner Wohnung in Linz nach heftiger Gegenwehr verhaftet worden sein.

Lübecker Volksbote

1. Beilage | Dienstag, 13. Juni 1933 | Nummer 121

Großer Tag im Lübecker Rathaus

# Regierungserklärung in der Bürgerschaft

## Grundsätzlicher Wandel auf allen Gebieten / Senat wird um Lübecks Wirtschaftsstellung im Ostseeraum kämpfen

### Das zukünftige Ziel: Positive Arbeit!

Lübeck, 13. Juni

Die gestrige Sitzung der Bürgerschaft fand starkes Interesse bei der Lübecker Bevölkerung. Vor dem Rathaus hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt, die dicht gedrängt die Bürgersteige umsäumte. Vor dem Portal des Rathauses war ein Doppelposten SA. unter Gewehr aufgezogen.

Im Bürgerschaftssaale selbst flankierte eine Ehrenwache der SS. und SA. die Präsidiumsempore.

Um 6.05 Uhr eröffnet der erste Wortführer, Rechtsanwalt Dr. Währer, die Sitzung mit einer kurzen Ansprache:

„Wir sind der Auffassung, daß es eine Selbstverständlichkeit ist — und der überwiegende Teil der Mitglieder der Bürgerschaft hat es empfohlen — daß, wenn ein Heil auf die Regierung oder Staatsvertretung ausgebracht wird, jeder aufzustehen hat. Wer sich als Volksgenosse fühlt, kann nicht anders, als seinem Volke das Heil entgegenzubringen. Wenn jemand glaubt, Obstruktion treiben zu müssen, so werden wir dagegen mit aller Schärfe vorgehen, weil das eine Ungehörigkeit ist, die die Mehrheit nicht gewillt ist, sich bieten zu lassen."

*

Nach dieser Erklärung betritt die Regierung unter Führung des Bürgermeisters Dr. Drechsler den Saal. Die Senatoren Dr. Völtzer, Bannemann, Dr. Böhmcker, Schröder und Burgstaller schließen sich an. Die Staatsräte nehmen neben der Empore Platz.

Beim Eintritt der Regierung erhebt sich die Bürgerschaft von ihren Plätzen.

Bürgermeister Dr. Drechsler verkündet kurz darauf folgende

## Regierungserklärung:

### Männer und Frauen der Lübecker Bürgerschaft!

Durch das Vertrauen des Herrn Reichsstatthalters zu Senatoren der freien und Hansestadt Lübeck berufen, übernehmen wir in einer für unser gesamtes Volk schweren Zeit das traurige Erbe einer 14jährigen Nachkriegspolitik. Kaum ein Staat, kaum eine Stadt in unserem Vaterlande zeigt die Spuren des Verfalls auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens als Folge der marxistisch-liberalistischen Regierungsmethoden mit einer derart ausgeprägten Deutlichkeit wie Lübeck, dessen Wirtschaftszweige fast ausnahmslos schwer um ihre Existenz ringen.

**Der Senat ist sich der ganzen Schwere und Verantwortung der ihm gestellten Aufgabe bewußt. Die Durchführung dieser Aufgabe erfordert grundstürzende Maßnahmen der Neuorganisation der Staatsführung. An Stelle eines neunköpfigen Senats mit einem überalteten Kollegialsystem wird der Lübecker Staat jetzt von 6 Senatoren geführt, die für die ihnen gestellten Aufgabengebiete voll verantwortlich sind.**

### Auf dem Gebiete der Finanzen

hat der Senat das Erbe einer Zeit angetreten, die charakterisiert ist durch eine beispiellose Krise sowohl innerhalb der Weltwirtschaft wie auch innerhalb der deutschen Volkswirtschaft. Diese Krise erfordert eine grundlegende Wendung zu neuer Wirtschaftsordnung. Die Finanzen Lübecks können nur unter dem Gesichtspunkt der mit dieser Krise verbundenen schweren Erschütterungen betrachtet werden. Gleich anderen Städten war es Lübeck nicht möglich, in den letzten Jahren seinen Haushalt ohne Fehlbeträge abzuschließen. Ueber die Gestaltung des Haushaltsplanes 1933 wird nach Abschluß der Vorarbeiten Näheres zu sagen sein. Das Ziel ergibt sich aus der Forderung, den öffentlichen Finanzbedarf weitgehend auf den Vorkriegsstand zurückzubringen. Die Hauptursache der finanziellen Schwierigkeiten liegt in der über das Durchschnittsmaß liegenden Arbeitslosigkeit innerhalb des lübeckischen Staates. Die hiermit naturnotwendig verbundenen Ausgaben stellen einen Großteil der laufenden Ausgaben dar und lassen jeden Versuch, Einnahmen und Ausgaben in Uebereinstimmung zu bringen, scheitern. Durch die Krise ist das Aufkommen an Ertragssteuern äußerst ungünstig beeinflußt. **Niedergehende Wirtschaftskonjunkturen bringen außer den erhöhten Ausgaben für Fürsorgezwecke verminderte Einnahmen.**

Die Reichsregierung hat in der Erkenntnis, daß nur eine Vermehrung vorhandener Arbeitsmöglichkeiten zur Belebung der Wirtschaft führen kann,

**für eine großzügige Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die gesetzlichen Grundlagen geschaffen.**

Der Senat wird von diesen Arbeitsmöglichkeiten weitgehend Gebrauch machen. Die zum Teil schon wirksam gewordenen Maßnahmen der Regierung der nationalen Revolution haben in Lübeck vom März auf Mai 1933 die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger

**um rund 1000**

herabgemindert. Bei dem Arbeitsamt ist die Zahl der Arbeitsuchenden gegenüber Mai 1932 im Mai 1933 um etwa 3000 Personen gesunken. Es steht zu erwarten, daß die Durchführung der von der Reichsregierung geförderten Maßnahmen, wozu auch die allgemeine Arbeitsdienstpflicht und der Ausbau der vorstädtischen Siedlungen dienen, eine weitere wirksame Entlastung des Wohlfahrtsetats herbeiführen werden. Eine erhebliche Ersparnis im öffentlichen Haushalt muß durch sparsamste Führung der Verwaltungsgeschäfte innerhalb der Behörden und Aemter jedem zur unbedingten Pflicht gemacht werden. Eine Gesundung der lübeckischen Staatsfinanzen ist nicht mit einem Schlag zu erreichen, der Senat wird aber mit der durchaus gebotenen Vorsicht bemüht bleiben, vorhandene Hoffnungen zu stärken, um eine Belebung der Wirtschaft herbeizuführen. Hier wird der Hebel anzusetzen sein.

### Die Neuordnung der lübeckischen Wirtschaft

wird sich im wesentlichen anlehnen an die Neuordnung der gesamten deutschen Volkswirtschaft im organischen nationalsozialistischen Sinne. Aufgabe dieser Wirtschaftspolitik wird es sein, die vier großen Berufsstände: Handwerk, Industrie, Handel und Landwirtschaft ihrer Eigenart gemäß zu fördern. Das Wirtschaftsschicksal Lübecks wird der Tradition und Vergangenheit gemäß bestimmt durch die außenhandelspolitischen Ziele.

**Der Senat hat sich bereits für eine Wiederbelebung der Ostseeschiffahrt tatkräftigst eingesetzt, um Lübeck wieder die Stelle zu verschaffen, die es als Mittlerin zwischen West und Ost im Ostseeraum und als Achse für das Hinterland für sich beanspruchen kann.**

Die Aufschließung des Ostseeraumes wird ein Programm der gemeinsamen Arbeit der Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck sein, wobei wir, gestützt durch die gemeinsame Statthalterschaft mit Mecklenburg, auch der heimatlichen Wirtschaft neue Betätigungsmöglichkeiten zuführen können. Lübeck hat sich an maßgeblicher außenhandelspolitischer Stelle des Reiches einen entscheidenden Einfluß gesichert.

Der Senat wird mit allen Kräften bemüht bleiben, eine

### Neuordnung der Lübecker Industrie

im Zusammenhang mit weitgehenden Plänen der Reichsregierung durchzuführen. Bei Durchführung dieser Pläne wird es gelingen, vorhandene industrielle Anlagen auszubauen und auch neue Unternehmungen in das Lübecker Wirtschaftsgebiet zu ziehen, die entscheidend zur Behebung der Arbeitslosigkeit beitragen werden. Mit der Belebung von Handel, Verkehr und Industrie wird auch den mittelständischen Handwerksbetrieben und dem Einzelhandel Hilfe werden. Mittelstand und Handwerk mögen davon überzeugt sein, daß der Senat ihnen im Rahmen des gesamten Aufbauprogramms Lebensmöglichkeiten sichern wird.

Die Neuordnung der gesamten Staats- und Wirtschaftsführung bedingt die einheitliche und übereinstimmende Zusammenarbeit mit der nationalen Regierung in Berlin, weshalb sich der Senat entschließen mußte, die Lübecker Gesandtschaft in einer neuen Form beizubehalten. Die Kosten sind auf weniger als die Hälfte der früheren Kosten der Gesandtschaft zugeschnitten, so daß ohne wesentliche Belastung die von der Reichsregierung gewünschte ständige Fühlungnahme auch mit unserm Vertreter gewährleistet ist.

Es ist Aufgabe des Staates, die Wirtschaft zu führen, nicht aber selbst zu wirtschaften, weshalb die vorbereitenden Maßnahmen zur Einschränkung und Aufhebung staatlicher Regiebetriebe fortgeführt werden. Voraussetzung für die Durchführung einer solchen nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik ist die berufsständische Ordnung der Wirtschaft. Neben den bestehenden Wirtschaftskammern ist der Arbeitnehmerschaft durch die Einrichtung der Arbeitnehmerkammer die volle wirtschaftliche Gleichberechtigung gegeben. Der Senat wird sich durch diese Neuordnung energisch für eine gesunde deutsche Arbeiterpolitik einsetzen, getreu dem Grundsatz der nationalsozialistischen Idee: Gemeinnutz geht vor Eigennutz.

Dieser Maßnahme gilt auch die

### Zusammenfassung der Behörde für Arbeit und Wohlfahrt mit der Behörde für die Heilanstalten

Hierdurch ist die Gewähr einer einheitlichen Führung des gesamten Fürsorge- und Gesundheitswesens gegeben. Der Senat ist sich der Verantwortung gegenüber der Bevölkerung bewußt und wird eine Bevölkerungspolitik treiben, die der nationalsozialistischen Einstellung zur Rasse und zum Volkstum entspricht. Innerhalb dieser Behörde wird eine Abteilung für Rasse und Erhaltung des Volkstums planmäßig die einzelnen Schichten des Volkes in rassehygienischer Hinsicht betreuen.

**Gerade auf diesem Gebiete werden für die Zukunft große Aufgaben zu lösen sein, da das bisherige System in rassebiologischer Hinsicht und in Fragen der Eugenik vollständig versagt hat. Rasse und Kultur eines Volkes sind Lebensfragen der Nation.**

### Das Ziel der Schule

ist Erziehung zu völkischem Idealismus. Mit dem bisherigen System überspitzter intellektueller Erziehung unter Vernachlässigung der zu fördernden Charakterwerte ist gebrochen. Dem unübersichtlichen und in Fehlentwicklung auslaufenden sogenannten Kern- und Kursystem ist ein Ende gemacht. Dafür wird die alte bewährte Mittelschule wieder eingerichtet werden. Der Schule ist die Autorität des Lehrpersonals und eine einheitliche Leitung mit dem Willen, nationalpolitische Erziehungsarbeit zu leisten, wiederzugeben. Die großen überindividuellen Mächte: Gottheit und Volkheit, sollen in nationalsozialistischer Einstellung zu Volk,

## Neue Männer in Lübeck

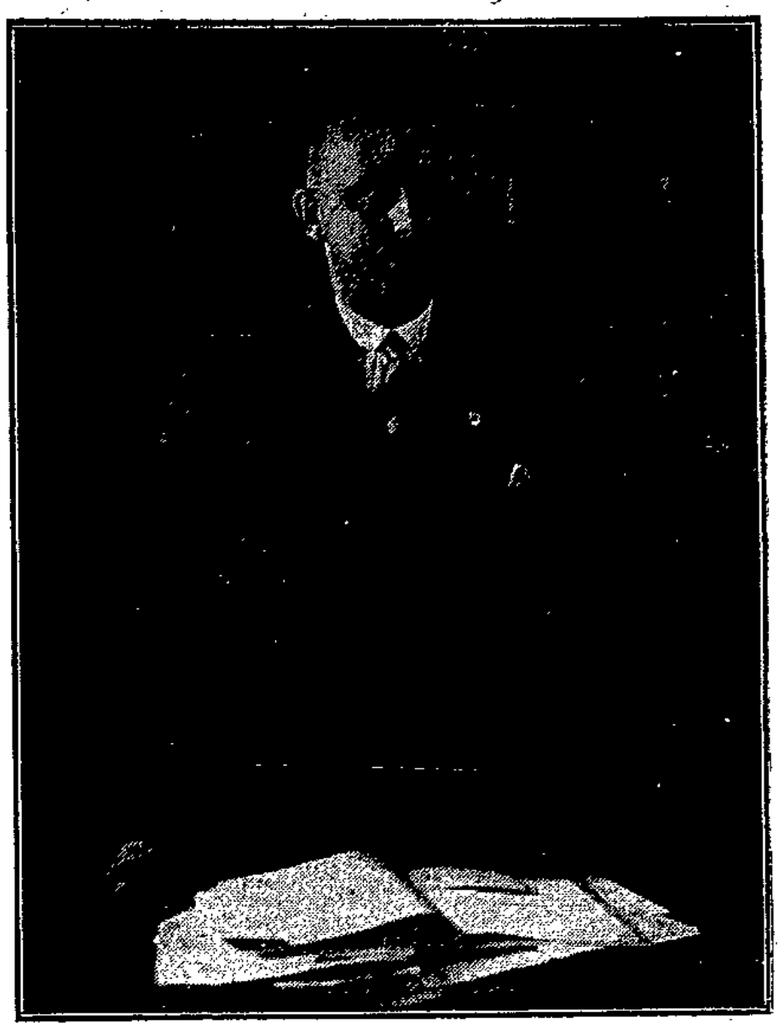


Photo: Lehrmann

**Wilhelm Kähler, M. d. B.**

2. Stellvertreter des Wortführers der Lübecker Bürgerschaft,

Wilhelm Kähler

wurde am 19. Dezember 1898 als Sohn eines Gutsbeamten in Gettorf bei Eckernförde geboren. Von 1916 bis 1919 war er Soldat und hatte die Absicht zu kapitulieren, was durch eine schwere Verwundung unmöglich gemacht wurde. Kähler nahm als Angehöriger einer Maschinengewehr-Scharfschützen-Abteilung an den verschiedensten Kämpfen der Westfront teil; er wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. In der Frühlingsschlacht 1918 wurde er durch ein Artilleriegeschoß an der linken Schulter und am linken Fuß schwer verwundet.

Kähler ist nach seiner Entlassung beruflich in verschiedenen kaufmännischen Betrieben tätig gewesen. Vor drei Jahren trat er als Versorgungsanwärter bei der Landesversicherungsanstalt der Hansestädte ein und ist jetzt Landesassistent.

Politisch ist Kähler einer der ältesten und bravsten Kämpfer für die völkische und nationalsozialistische Idee, der trotz seiner zerschossenen Glieder immer in vorderster Front stand und oft bei Saalschlachten und ähnlichen Anlässen erheblich verletzt wurde. Schon im Jahre 1923 gehörte Kähler der nat.-soz. Deutschen Arbeiterpartei an und trat dann 1925 in die neugegründete Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ein, wo er die Mitgliedsnummer 12018 hat.

Um die Befreiung Lübecks vom Marxismus hat sich Kähler große Verdienste erworben; war er doch einer der ersten Führer der damals zwar noch kleinen, aber darum nicht minder tapferen SA., bei der jeder einzelne Mann ein Vorbild unbedingter Treue und Kameradschaft war. Ganz konnten sich Führer und Geführte auf einander verlassen, denn sie waren eins im Willen und erprobt in mancher Gefahr. So ist der 2. Stellvertreter des Wortführers der Bürgerschaft in seiner ehrlichen, biederen Art den alten SA.- und SS.-Kameraden ein lieber Freund geblieben; denn sie verbindet ein heiliges, nie zerreißbares Band — das Erlebnis des gemeinsamen harten Kampfes für den Wiederaufstieg unseres deutschen Volkes.

Der Bürgerschaft gehört Kähler seit November 1932 an.

Rasse und Persönlichkeit das Schulleben durchstrahlen. Statt einem volksfremden Materialismus ist deutschem Idealismus und nationalgebundenem Sozialismus Raum zu geben.

**Als Erzieher der kommenden Generation hat die Lehrerschaft die hohe Aufgabe, den deutschen Menschen zu bilden und Selbstzucht, Wahrhaftigkeit, Tatkraft und Ehrfurcht als selbstverständliche Ziele einer deutschen Volks-, Mittel- und höheren Schule herauszustellen.**

Die Schulen werden in ihrem organischen Aufbau von der Volksschule zur höheren Schule in Lehrplan, Organisation und Lehrmethoden dem gewaltigen Ziel einer Neuwerdung der deutschen Nation angepaßt. Die völkische Jugendbewegung in der Erziehung zu vaterländischem Wehrgeist und zum demütigen Dienen an Volk und Vaterland zu fördern, wird oberste Pflicht des Senates sein. Dem Tüchtigen soll, ohne Rücksicht auf Herkommen und Stand, der Weg zur Führerschicht des Volkes geebnet werden, wobei Erbmasse und Charakter mehr als bisher für die Förderung Berücksichtigung finden.

## Das Lübecker Theater

ist aus einer bloßen Unterhaltungsstätte und einem Geschäftsbetriebe zu lösen und wird nach den Worten Schillers zur großen Kanzel des deutschen Volkes umzugestalten sein. Für ausländische und rassefremde Revueoperetten und jüdisch-bolschewistische Kunst ist in Zukunft kein Platz. Der Spielplan wird auf die deutsche Oper und Operette sowie die klassischen Werke unserer großen Dichter und Denker aufgebaut werden. Des Volkes Not und Seele, Kampf und Freude soll in Spiel und Drama des Theaters der Gegenwart einen Widerhall finden.

Die **Gerechtigkeit** ist das Fundament unseres nationalsozialistischen Staates.

## Die Justiz

wird nicht mehr abseits des Volkes stehen, sondern in höchster Verkörperung eines willensmäßig an Volk und Nation gebundenen Rechts dem Volksganzen und seiner Erhaltung dienen. In diesem Geiste wird die Erziehung des Nachwuchses für den Richterstand liegen.

**In feierlicher Form versichert der Senat der Bevölkerung der Freien und Hansestadt Lübeck, daß er seine ganze Kraft für die Erreichung dieser Ziele einsetzen wird. Der Senat vertraut auf die nicht zu entbehrende Mitarbeit aller Lübecker Volksgenossen, insbesondere auch auf die Mitarbeit der Bürgerschaft, und ist sich der unerläßlichen Unterstützung seines Reichsstatthalters gewiß. Im Vertrauen auf den Allmächtigen beginnt der neue Senat sein schweres Werk in der festen Zuversicht, daß seine Arbeit der Freien und Hansestadt Lübeck allezeit zum Segen gereichen wird und der Senat vor dem Urteil der Geschichte bestehen wird.**

Dr. Währer dankte dem Bürgermeister für die Regierungserklärung, die die Bürgerschaft mit größter Ruhe zur Kenntnis nahm.

Weiter gab der Wortführer bekannt, daß von den Deutschnationalen ein Antrag auf Fraktionsbildung gestellt ist. Widerspruch erhob sich dagegen nicht. Damit ist die Deutschnationale Front zur Fraktion erklärt.

Wir lassen nun

## die Zusammensetzung der ständigen Ausschüsse

und der Fraktionsvorstände folgen:

**Haushaltsausschuß** (10 Mitglieder): Hagemeister (Warnsholtz), Sommer (Ruschkowski), Görs (Jabs), Weider (Glasmeier), Dr. Wolff (Heise), Fredrich (Bock), Niemann (Kähler), Dr. Lehnert (Dr. Ziehl), Dr. Hollensteiner und Dühring (Grieger).

**Wahlausschuß** (10 Mitglieder): Hagemeister (Dr. Wolff), Heise (Dr. Ziehl), Kähler (Kosegarten), Bock (Görs), Warnsholtz (Weider), Niemann (Ruschkowski), Sommer (Jepsen), Jabs (Dürkop), Dühring und Dr. Hollensteiner (Grieger).

**Ausschuß für Eingaben** (6 Mitglieder): Hagemeister (Bock), Fredrich (Kähler), Kosegarten (Görs), Jabs (Warnsholtz), Grieger und Dühring (Dr. Hollensteiner).

**Aeltestenrat:** Hagemeister (Görs), Dr. Wolff (Dr. Hollensteiner), Bock (Dühring).

## Die Fraktionsvorstände

**1. Fraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei:** Hagemeister, Vorsitzender, Dr. Wolff, stellv. Vorsitzender, Bock, Schriftführer.

**2. Fraktion der Sozialdemokratischen Partei:** Passarge, Vorsitzender, Wolfradt, stellv. Vorsitzender, Carl Möller, Adolf Löwigt.

**3. Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei:** Dr. Hollensteiner, Vorsitzender, Dühring, stellv. Vorsitzender.

**B.-M. Hagemeister** (NSDAP.) stellt den Antrag, die ständigen Ausschüsse so zusammenzustellen, wie sie verlesen wurden. Dem Antrag wurde ohne Widerspruch zugestimmt.

Wortführer **Dr. Währer** gibt weiter bekannt, daß der Senat den Verwaltungsbericht von 1931 den Fraktionen zugehen läßt, der im übrigen für andere Interessenten in der Kanzlei der Bürgerschaft eingesehen werden kann. Die Termine zur Bewilligung sind auf drei Monate weiter hinausgeschoben. Bekanntgegeben wurde weiter die

**Inangriffnahme der Arbeiten**

laut Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 21. Januar. Es sind das die

**Ueberbrückung der Wallhalbinsel im Zuge der Marienstraße**

**Gleisanschlußarbeiten auf dem Fischplatz in Schlutup**

**Herstellung von Buhnen am Travemünder Strand**

Bei Vergebung dieser Aufträge sollen insbesondere kleine Handwerker berücksichtigt werden.

Weiter liegt der Bericht des Polizeiamtes über das Hafenamt vor.

Der Wortführer verliest schließlich eine Mitteilung des Reichstagspräsidenten, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß wegen beschränkter Platzverhältnisse Tribünenkarten für den Reichstag an Landtagsabgeordnete nur in kleinem Maße ausgegeben werden können.

Ein der Bürgerschaft zugegangener Einspruch über ausgesprochene Kündigung von dem Angestellten Robert Jenk bei den Städtischen Betrieben, dem sich 16 Hilfsschaffner angeschlossen haben, wurde dem Eingabenausschuß überwiesen.

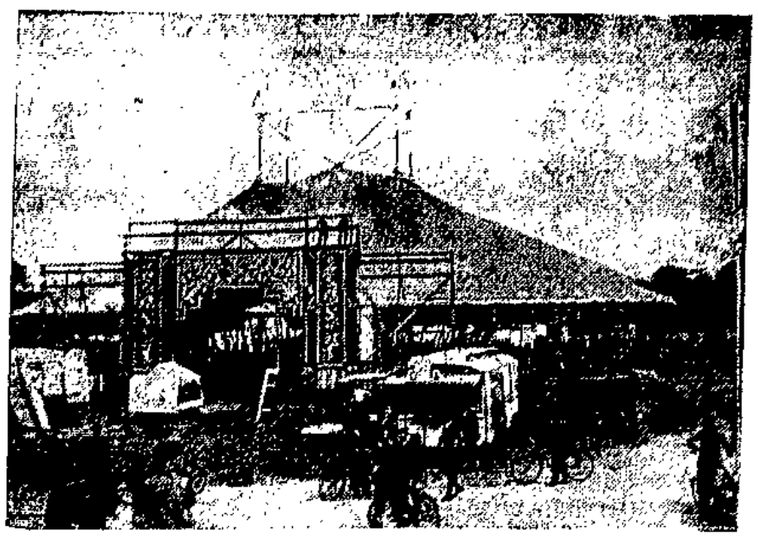
Der neu gebildete Steuerausschuß wurde ebenfalls ohne Widerspruch bestätigt.

**Die kurze aber arbeitsreiche Sitzung schloß um 6.30 Uhr.**

## Und wieder: Im Zauber der Manege

# Premiere bei Busch

### Der Zirkus rollt an!



Aufbau des Zeltes

Photo: Kripgans

Gestern war's. Die Brücke, die im Zuge der Meierstraße läuft, war schwarz voller Menschen und auf dem Bürgersteig, gegenüber dem Güterbahnhofe, stand gleichfalls eine lange Kette Schaulustiger, die alle auf das Eintreffen des Zirkuszuges warteten.

So gegen 9 Uhr war der Zug, der 132 Achsen besaß, schließlich eingelaufen.

Die Waggons wurden an drei Ausladerampen gleichzeitig dirigiert. Die ersten Zirkuswagen brachten Balken und Bretter, Pfähle und Telegraphenstangen, Wasserbassins und Trecker. Und es dauerte keine zwei Minuten, da waren die Trecker betriebsfertig, holten die ersten Wagen aus dem Zug und ratterten durch die Untertrave, Hafenstraße zum Ausstellerplatz.

Die leeren Eisenbahnwaggons wurden von der Rangiermaschine sofort wieder von der Rampe geholt und neue rollten heran. Das ging so in ständigem Wechsel.

Der Betriebsleiter des Zirkus ist ein Mann mit nicht kleiner Verantwortung, er war für die Organisation des Ausladens zuständig. Er lief hin und her, er wischte sich den Schweiß vom Gesicht, er gab Anweisung an die Rangierbeamten und seine Leute, damit alles restlos klappte.

Personal, das mit dem Güterzug angekommen war und für den Zeltaufbau benötigt wurde, wartete auf Abholung durch einen Kraftwagen.

Der eine Trecker, der alle Zirkuswagen von den Eisenbahnwaggons herunterzog, arbeitete mit einer Wendigkeit und Geschwindigkeit, die einem Rennwagen auf der Avus gleichkam.

Drüben auf der Viehladerampe wurde gleichzeitig der Tierpark ausgeladen. Als erster trottete ein Elefant von „Bord", der beim Aufbau des Zeltes Hilfe leisten muß.

An der Ecke Retteich-Am Bahnhof aber stand ein Schutzmann, eigens gestern morgen für den hier vorbeiflutenden Verkehr hingestellt.

Vorgestern abend spielte der Zirkus noch in Lüneburg, gestern morgen rollten die Wagen durch Lübecks Straßen. Gestern abend stand der Bau fertig da, gestern abend tauchte ein Lichtmeer den Ausstellerplatz in Tageshelle. Tausende strömten in das Zirkusrund, um für ein paar Stunden Entspannung zu suchen.

### 8.15 Uhr: Das Spiel begann!

Da saß also nun das vieltausendköpfige Publikum wieder einmal vom Banne der Manege bezwungen, und nicht einer war darunter — das soll schon jetzt bemerkt werden —, der von der Spielfolge des Zirkus Busch enttäuscht gewesen wäre.

Die einzelnen Nummern des Programms liefen reibungslos einander ab. Es gab keine Müdigkeit, keine Pausen, keine Langeweile, es gab vielmehr eine Aufmachung, eine Organisation, ein Tempo, die schwerlich zu überbieten sind.

Der erste Teil des Programms sah typische zirzensische Kunst, sah diese Kunst in höchster Vollendung.

Besonderes Interesse weckte die von Meisterdompteur Sylva Kantor vorgeführte gemischte Raubtiergruppe, in der Löwen, Eisbären, Kragenbären, kanadische Bären, Puma und dänische Doggen gleichzeitig in einem Käfig arbeiten. Welche Mühe und Geduld nötig war, um diese Gruppe verschiedenartigster Tiere unter eine Peitsche zu bekommen, wird man kaum ermessen können.

Weiter stellte sich vor: Miß Lucy, die auf einem galoppierenden Pferde ein doppeltes Saltomortale schlägt, die edelsten Pferde aus dem Marstall Buschs, ein 12er Zug Ponys, Elefanten, die Charleston, Rumba und Czardas tanzen, die neun Akrobaten-Jockeys mit ihren fünf Pferden, die Truppe Asevera, die aus einer Dame und zwei Herren besteht, Hady-Ali, 12 Personen, Araber und Riffkabilen, hervorragende Pyramidenbauer und Springer, das tanzende und lachende Zebra, ein Wunder der Dressur! und das Zacchino-Trio, italienische Exzentrik-Clowns. Eine Nummer ist genau so interessant und verblüffend wie die andere. Die beiden aber, die zuletzt genannt sind, stellen an die Lachmuskulatur und das Zwerchfell der Besucher erhebliche Anforderungen.

Das ist ein Programm, wie es ein anderer großer Zirkus wahrscheinlich nicht besser haben würde. Aber, was dann folgte im zweiten Teil der Vorstellung, das bietet nur Busch, das gibt's nur einmal, das kommt vorläufig nicht wieder!

Abgesehen von dem Zirkusspiel „Die Rache des Kalifen", das fast das ganze Personal des Zirkus auf die Beine bringt, abgesehen von den 4 Rogeros am schwingenden Doppeltrapez, ist das Schlußstück, das unter dem Motto „Zirkus unter Wasser" läuft, eine Schaunummer, die die Grenze des Phantastischen streift.

Die Manege wurde zu einem Staubecken umgewandelt. Aus ein paar Meter Höhe stürzten die Wassermassen, in farbiges Licht getaucht, herunter und füllten den kleinen See, unterdessen Lichtvisionen in einer noch nicht gesehenen Farbenpracht das Auge des Zuschauers blendeten. Wasserfontänen sprangen bis unter die Zirkuskuppel, tanzten auf und nieder und prasselten auf die Wasserfläche, die von Enten, Schwänen, Pelikanen, Schwimmern, Schwimmerinnen und Gondeln belebt war.

War's ein Märchen? war's Wirklichkeit? war's ein schöner Traum?

Man kann das nicht mit Bestimmtheit sagen. Nur eins weiß man nach dieser Premiere:

**Zirkus Busch hält mehr, als er verspricht!**

Das Pressebüro des Zirkus Busch teilt mit: Heute abend achteinviertel Uhr findet eine besondere Gala-Vorstellung statt, die sich durch eine ausgewählte Luxus-Aufmachung auszeichnen wird. Trotzdem hat Direktor Busch für diese Gala-Vorstellung keine erhöhten Preise angesetzt, sondern will im Gegenteil dem Publikum entgegenkommen. Darum hat er bestimmt, daß die zur Eröffnungsvorstellung ausgegebenen Vorzugs- resp. Propaganda-Karten, soweit sie am Premierentage nicht mehr berücksichtigt werden konnten, auch für die weiteren Vorstellungen noch Gültigkeit behalten.

## Die neue Bürgerschaft

setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen:

**Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei:**

1. Währer, Georg, Dr. jur., Rechtsanwalt.
2. Sommer, Bernhard, Direktor,
3. Hagemeister, Walter, Oberzollsekretär,
4. Hoffmann, Walter, Destillateur,
5. Fredrich, Herbert, Handelsvertreter,
6. Kosegarten, August, Kraftwagenführer,
7. Ziehl, Ernst, Dr. med., Arzt,
8. Dürkop, Otto, Landwirt, Krummesse,
9. Haffmann, Heinrich, Rechtsanwalt,
10. Siemers, Hermann, Hufner, Nusse,
11. Jepsen, Heinrich, Tischlergeselle,
12. Görs, Arno, Handlungsgehilfe,
13. Glasmeier, August, Vertreter,
14. Jabs, Wilhelm, Oberpostsekretär, Travemünde,
15. Ruschkowski, Franz, Hochofenarbeiter,
16. Heise, Hans, Angestellter,
17. Warnsholz, Klaus, Oberfeuerwehrmann,
18. Bock, Wilhelm, Buchhalter,
19. Kähler, Wilhelm, Versorgungsanwärter,
20. Wolff, Hans, Dr. phil., Studienrat,
21. Niemann, Heinrich, Geschäftsführer, Schlutup,
22. Weider, Walter, Ingenieur.

Die ursprünglich in dem Wahlvorschlag unter den Nr. 1, 2 und 4 aufgeführten Walter Schröder, Emil Bannemann und Ulrich Burgstaller sind durch ihre inzwischen erfolgte Wahl in den Senat aus der Bürgerschaft wieder ausgeschieden.

**Sozialdemokratische Partei:**

1. Löwigt, Paul, Senator a. D.,
2. Möller, Carl, Hafenarbeiter,
3. Passarge, Otto, Geschäftsführer,
4. Ehlers, Gustav, Angestellter,
5. Mehrlein, Fritz, Senator a. D.,
6. Wolfradt, Hermann, Parteisekretär,
7. Lewitz, Frieda, Hausfrau,
8. Kalk, Bernhard, Graphischer Hilfsarbeiter,
9. Löwigt, Adolf, Gewerkschaftsangestellter,
10. Kleinfeldt, Adolf, Gewerkschaftsangestellter
11. Rehlsen, Emma, Hausfrau,
12. Möller, Eduard, Stellmacher, Travemünde,
13. Henseler, Karl, Porzellanmaler, Moisling,
14. Meyer, Richard, Schmiedemeister,
15. Haun, Oscar, Dr. jur., Rechtsanwalt,
16. Harms, Johannes, Arbeiter, Schlutup,
17. Hamann, Wilhelm, Maschinenschlosser,
18. Kröger, Heinrich, Schiffbauer
19. Körner, Otto, Angestellter,
20. Köster, Gustav, Arbeiter, Vorwerk.

Inzwischen haben bereits ihr Bürgerschaftsmandat niedergelegt die Nr. 6 und 11 des Wahlvorschlages, Otto Burmeister und Hans Ahrenholdt.

**Deutschnationale Volkspartei:**

1. Dühring, Bruno, Schulleiter,
2. Hollensteiner, Wolfgang, Dr. jur., Rechtsanwalt,
3. Grieger, Alfred, Maschinenschlosser, Herrenwyk.

**Deutsche Volkspartei:**

1. Lehnert, Bernhard, Dr. rer. pol., Syndikus.

## Der Gau 7a des ADAC. sagt seine Dänemarkfahrt ab!

Der Gau 7a Hamburg-Lübeck hatte für die Zeit vom 14. bis 17. Juli d. J. eine Gautourenfahrt für Wagen und Räder nach Kopenhagen angesetzt, um den Mitgliedern einmal auf einer billigen Gesellschaftsfahrt das deutsche Grenzland in der Nordmark zu zeigen und der dänischen Hauptstadt einen Besuch abzustatten. Diese Fahrt hatte insbesondere mit Rücksicht auf den Besuch der Grenzmark in den Mitgliederkreisen das größte Interesse gefunden. Diese Veranstaltung ist vom Gau sofort abgesagt worden, nachdem in der Tagespresse bekannt wurde, in welcher Weise deutsche Kraftfahrer, die im übrigen zufällig alle ADAC.-Mitglieder waren, in Dänemark behandelt wurden, und zwar nicht nur vom dänischen Zivilpublikum, sondern sogar von dänischen Grenzbeamten. Während es sich in einem Falle um das Abreißen der Hakenkreuzflagge am Wagen eines ADAC.-Mitgliedes handelte, erfolgte in dem in der Tagespresse ausführlich wiedergegebenen Fall direkt ein Ueberfall größerer Horden auf 2 deutsche Kraftfahrer. Der ADAC. hat nicht die geringste Veranlassung, eine Gesellschaftsreise nach einem Lande zu unternehmen, wo man es nicht einmal für erforderlich hält, die deutschen Hoheitsabzeichen zu respektieren. Die Tourenfahrt wird deshalb nicht in der beabsichtigten Form ausgeführt, sondern wird nunmehr lediglich eine Besuchsfahrt durch Schleswig-Holstein über Flensburg bis zur Grenze sein und über Niebüll nach Hamburg zurückführen. Nähere Einzelheiten sind durch die Gaugeschäftsstelle des ADAC. zu erfahren.

## Finnisches Großverkehrsflugzeug im Hanseatischen Flughafen Lübeck-Travemünde

Am gleichen Tage wie die englischen Sportflieger traf das finnische Großverkehrsflugzeug „Sampo" aus Helsingfors im Hanseatischen Flughafen Lübeck-Travemünde ein. Das Flugzeug, welches im Winter und Frühjahr als Landmaschine auf der Strecke Stockholm—Malmö—Amsterdam eingesetzt war, soll hier auf Schwimmer umgebaut werden, um den Sommer über wieder die schwedischen und finnischen Hauptstädte auf dem Luftwege zu verbinden. Wegen der fehlenden Einrichtungen in Schweden und Finnland stellt sich die Ummontage in Travemünde trotz des langen Anfluges billiger als im Heimathafen.

# Lübecker Volksbote

2. Beilage | Dienstag, 13. Juni 1933 | Nummer 121


# Wehrhaft und wahrhaft

## Ein Ruf zur deutschen Erneuerung

Ein Völkerfrühling ohnegleichen ist über deutsches Land gekommen. Aus der Nacht tiefster Zerrissenheit hat sich ein heiliger Wille emporgerungen zu einer großen und wirklichen

**Volksgemeinschaft.**

„Vaterland, in tausend Jahren ward dir solch ein Frühling nicht!" Es ist unserem Führer Adolf Hitler gelungen, bis zur deutschen Volks s e e l e vorzustoßen. Dieser Aufbruch der deutschen Volksseele in der nationalen Revolution hat urdeutsches Edelgut wieder an den Tag gebracht. Quellen, die wir längst verschüttet wähnten, beginnen wieder zu rauschen. Unsere Aufgabe ist es jetzt, darum zu ringen, daß aus dieser Bluts- und Schicksalsgemeinschaft Ewigbleibendes geboren werde.

Zu diesem Dienst ruft Adolf Hitler in besonders verpflichtender Weise uns alle auf. In seiner programmatischen Rede bei der Reichstagseröffnung hat er deutlich zum Ausdruck gebracht, daß als Grundlage des erneuten und geeinten Volkes d i e Kräfte unentbehrlich seien, die in dem christlichen Glauben beschlossen liegen. Der Gedanke der Wehrhaftigkeit des Leibes ist nun schon fast Allgemeingut geworden. Der Gedanke der Wahrhaftigkeit der Seele und ihrer Verantwortung Gott und dem Volk gegenüber bedarf der Vertiefung und Verinnerlichung.

**Zur Wehrhaftigkeit des Leibes muß die Wahrhaftigkeit der frommen Seele treten. Wahrhaft Deutsch-sein heißt: Fromm-sein!**

Damit wird die nationalsozialistische Idee tief verankert werden im Ewigen. Glaube und Heimat gehören dann zusammen wie in jenen Tagen, als Körner und Arndt, Schenckendorff und Rückert ihre Freiheitslieder sangen.

Die herrliche Freiheitsbewegung von heute darf und soll nicht in Reaktion versanden oder im Bolschewismus münden. So gilt es, die deutsche Seele auszurüsten mit den heldischen Kräften christlichen Glaubens.

Adolf Hitler hat seine Mairede auf dem Tempelhofer Feld geschlossen mit einem tieffrommen Gebet. In ihm trat er an der Spitze seines Volkes vor den Ewigen mit dem Bekenntnis:

**„Herr, wir haben uns geändert, nun lassen wir dich nicht, du segnest uns denn!"**

Damit hat der Führer deutlich Wege gewiesen, die wir, wenn es uns wirklich ernst ist mit der Erneuerung und Befreiung der deutchen Seele, gehen müssen.

**Ausgerüstet und schlagfertig sein, ist das Gebot der Stunde.**

In diesen Kriegs- und Kampfeszeiten brauchen wir Stunden gemeinsamer Besinnung, in denen das Wort Gottes den Willen zur Tat stärkt.

Wir bringen daher in Vorschlag:

**Einmal im Monat findet in einer unserer Kirchen in Verbindung mit der Gemeinde ein feierlicher, eindrucksvoller**

**Gottesdienst**

**für alle nationalsozialistischen Formationen statt.**

**Derselbe kann sich in seiner äußeren Form an die Militärgottesdienste anlehnen. Die Kampfeszeichen unserer Bewegung, die Hakenkreuzfahnen, nehmen am Altar Aufstellung. Auch die Standartenkapelle wird um ihre kräftige Mitwirkung zu bitten sein. Eine kurze, packende Ansprache, dann erfolgt der Abmarsch der geschlossenen Abteilungen.**

Wenn dann das Zeugnis ein r e c h t e s Z e u g n i s ist, wird sich Gott dazu bekennen.

Wir sind gewiß, daß solche machtvolle Kundgebung des neuerwachten christlichen deutschen Lebenswillens der ganzen Bevölkerung unserer Stadt inneren Gewinn bringen wird.

**Pastor Beckemeier** S e n a t o r Pastor **Burgstaller** Pastor **Carstensen**
Hauptpastor **Dr. Johnsen** Pastor **Schaade**

## Das Lübecker Bild

Jungschwäne auf dem Teich im Stadtpark
Photo: Klett

## Aus dem Lübecker Sportleben

**Boxen**

„D a s g r o ß e M e i s t e r t r e f f e n" betitelt der LSV. seinen am Freitag in der Auktionshalle stattfindenden Boxabend. Aus den Paarungen heben wir hervor: R i e c k, Nordd. Meister — B r o f a z i, Hannover, 15facher Internat., F. Eckstein, Nordd. Meister — P e r s s o n, Altona, H e n s, Hamburg — J o h a n n e s s o n, Pol. Lübeck. W u l f f, LSV., Gaumeister in unserer Donnerstag-Ausgabe näher eingehen, empfehlen aber heute schon, den Vorverkauf zu benutzen, da es bei diesem kaum noch zu überbietenden Programm bestimmt einen starken Andrang an der Abendkasse geben wird.

*

Die **Fußball-Schiedsrichter** haben morgen, also am 14. Juni, abends 8½ Uhr, ihre nächste Zusammenkunft. Die Tagesordnung für diese Sitzung ist: Vorstandswahlen, Regelbesprechung, Verschiedenes. Kein Schiedsrichter sollte versäumen, diese Versammlung zu besuchen. Auch alle sich sonst für die Auslegung der Fußballregeln Interessierenden sind willkommen. Versammlungsort: Amtshaus, Fünfhausen, Ecke Mengstraße. bst.

## Schleswig-Holsteinische Kirchenregierung fordert Nachprüfung in Reichsbischofsfrage

K i e l, 12. Juni

Die Kirchenregierung der Schleswig-Holsteinischen Landeskirche hat mit Rücksicht auf die schwere Beunruhigung weitester kirchlicher Kreise beschlossen zu beantragen, daß der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß und der Kirchenbundesrat baldigst zusammengerufen werden, um die noch ungeklärten Fragen bzw. der Bestimmung des Pastors v. Bodelschwingh zum Reichsbischof der künftigen deutschen evangelischen Kirche nachzuprüfen.

## Nationalfestspiele

A u f d e r H e i d e c k s b u r g i n R u d o l s t a d t (Thüringen), wo von der NSDAP. eine neue monumentale Naturbühne errichtet wurde, fand dieser Tage in Anwesenheit des thüringischen Volksbildungsministers Wächtler und des thüringischen Theaterkommissars Ziegler die Eröffnung der N a t i o n a l f e s t s p i e l e statt. Die Naturbühne wurde dem Freiheitshelden Albert Leo Schlageter geweiht. Das unter der Führung von Intendant Egon Schmid stehende Ensemble des Weißenburger Bergwaldtheaters erzielte mit der Aufführung von Hebbels Nibelungen-Trilogie einen unumstrittenen Erfolg. Die Rudolstädter Nationalfestspiele, die sich eines großen Zuspruchs erfreuen, dauern bis 6. Juni.

I m B e r g w a l d t h e a t e r W e i ß e n b u r g (Bayern) wurden unter Beisein des Bayrischen Kultusministeriums Hans Schemm an den beiden Pfingstfeiertagen die N a t i o n a l f e s t s p i e l e mit Hanns Johsts „Schlageter" als Gedenkveranstaltung des Gaues Mittelfranken der NSDAP. eröffnet. Die Titelrolle spielte Wolf Lukschy, ferner sind u. a. beschäftigt Veronika Hommel, Elfriede Hammer, Alberti, Max Bayrhammer, Albert Keßler, Wolfgang Leffler, Hans Pawlow, Schnös, Max Egmont Stury und Heinrich Wildberg. Die Inszenierung liegt in den Händen von Intendant Egon Schmid.

## Aus der näheren Umgebung

### Bundessängerfest des Landes Ratzeburg

**Selmsdorf.** Der Sängerbund des Landes Ratzeburg feierte zusammen mit dem 35. Stiftungsfest des Selmsdorfer Männergesangvereins sein diesjähriges Bundesfest. Es fand ein Festmarsch durch den mit Girlanden und Fahnen reichgeschmückten Ort statt.

Auf dem Festplatz, der Pfarrwiese, begrüßte Herr V i t e n s e die Gäste und wies darauf hin, daß das deutsche Volkslied nach dem nationalen Umschwung wieder zu Ehren gekommen sei und daß es nunmehr wieder von den Gesangvereinen aufs beste gepflegt werden müsse, damit es wieder aufblühe und mithelfe zur Einigung Deutschlands. Er schloß mit den Worten: „A n d e u t s c h e r E i n t r a c h t h i l f u n s b a u e n, d u h o c h g e w a l t g e s d e u t s c h e s L i e d."

Nach den beiden Massenchören: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde" und „Wo gen Himmel Eichen ragen" betrat der Bundessprecher, Hauswirt W i e n k - C a r l o w die Tribüne zur Festansprache, die in die Worte „Rein im Sang, treu im Wort, fest in Eintracht fort und fort" ausklang, worauf die Musikkapelle das Deutschlandlied spielte, das von allen Anwesenden begeistert mitgesungen wurde. Alle Darbietungen gelangen auf das vortrefflichste und fanden reichen Beifall. Abends wurde der Jugend auf zwei Sälen Gelegenheit gegeben, das Tanzbein zu schwingen. Aber auch manch Alter riskierte noch in bester Stimmung ein Tänzchen.

**Gleschendorf.** Im benachbarten Schürsdorf drangen in den späten Nachmittagsstunden in einem unbewachten Augenblick Zigeuner in das Schlafzimmer des Landwirts H. Junge und ließen 400,— RM. Bargeld mitgehen. Wie verlautet, wurden die Diebe kurze Zeit nach vollbrachter Tat verhaftet. — Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in unserer Gemeinde hat sich in letzter Zeit e r h e b l i c h v e r r i n g e r t. Ein großer Teil konnte erfreulicherweise in Arbeit gebracht werden.

**Bhf. Gleschendorf.** Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Scharbau fand in Oldörps Gasthof eine Versammlung der Ortsgenossenschaft der Elektrizitätsabnehmer statt. Es war hauptsächlich der Ausschuß der Ortsgenossenschaft, bestehend aus sechs Mitgliedern, neu zu wählen. Gewählt wurden die Herren H. Schulz, C. Hansen, Ebentheuer, Müller, Saager und Ste[illegible]

## Schlangengift als Heilmittel

**Untersuchungsergebnisse eines Hamburger Schlangenforschers**

H a m b u r g, 11. Juni.

**Die „Hamburger Nachrichten" teilen mit, daß es dem Hamburger Schlangenforscher A. G e t t k a n d t gelungen sei, durch Impfung mit Schlangengift den Erreger der tierischen Beschälseuche bis zur Aufhörungsform und den Erreger des menschlichen Rückfallfiebers vollkommen zu beseitigen.**

**Der Forscher schreibt dem Blatt, daß seine Versuche zwar zunächst rein wissenschaftlichen Wert hätten, daß er aber an eine praktische Nutzung glaube.**

Gettkandt arbeitete mit einem Gemisch von Vipern- und Natterngift in ganz geringen Dosen, vornehmlich bei Mäusen. Die Erfolge waren, wie angedeutet, beim Kampf gegen den Erreger des Rückfallfiebers am besten. Mannigfache Schwierigkeiten lassen offenbar klare Rückschlüsse noch nicht zu, doch scheint erwiesen, daß es möglich ist, das Schlangengift sich gegen andere Schädlinge dienstbar zu machen.

## 7 Jahre Zuchthaus für Bankräuber

H a m b u r g, 11. Juni.

Als letzter aus einem Quartett frecher Bankräuber, die im vergangenen Jahr zwei überaus dreiste Ueberfälle in Altona und Wandsbek ausführten, stand jetzt der Kraftwagenführer Kurte vor den Richtern. Während die anderen drei bereits vor längerer Zeit zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt wurden, hatte sich Kurte der Strafe durch die Flucht zu entziehen versucht, wurde aber in Oesterreich erwischt und ausgeliefert. Er gab zu, daß er als Führer des bei den Taten unentbehrlichen Kraftwagens jeweils den vierten Teil der Beute erhalten habe. Er will aber seine Komplicen dringend vor dem Gebrauch der Schußwaffe gewarnt haben (was leider nicht viel Erfolg gehabt hat!). Das Gericht hielt seine Rolle als Mitwirkender für gewichtiger als seine Bekehrerrolle und verurteilte ihn zu 7 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

## Vom Zuge überfahren und getötet

S c h w e r i n, 12. Juni.

Wie die Reichsbahndirektion Schwerin amtlich mitteilt, wurde am Sonnabend vormittag auf dem Bahnhof S c h w e r i n eine Frau in mittleren Jahren vom Personenzug 82, der um 10.40 Uhr Schwerin in Richtung Hagenow verläßt, überfahren und auf der Stelle getötet. Die tödlich Verunglückte versuchte trotz des Warnungsrufes des aufsichtsführenden Beamten auf den bereits in Fahrt befindlichen Zug zu springen, rutschte ab und kam unter dem Zug zu liegen. Die näheren Personalien der Getöteten konnten noch nicht festgestellt werden.

## Von der Internationalen Lübecker Ruder-Regatta

Das Gesicht des Siegers
Hans Deutsch nach seinem Siege im Einer

Vierer der LRG.
nach ihrem Siege

# Rund um den Erdball

## Katastrophen in Amerika

### Zelluloidfabrik in die Luft geflogen

North-Arlington (Neu-Jersey) 19. Juni

**Bei der Explosion einer Zelluloidfabrik wurden neun Personen getötet und 180 durch das in weitem Umkreis herumfliegende brennende Zelluloid zum Teil schwer verletzt. Mehrere Personen werden vermißt. Die Fabrik und acht Nachbarhäuser wurden durch Feuer zerstört. Ueber Hunderte von Badende, die sich am benachbarten Fluß-Strand aufhielten, ergoß sich ein feuriger Aschenregen.**

### 10 Personen nach Absturz eines Flugzeuges verbrannt

Neuyork, 12. Juni

**Auf dem Gelände der Chikagoer Weltausstellung hat sich gestern ein entsetzliches Flugzeugunglück ereignet, das zehn Menschenleben forderte. Der Führer, der Mechaniker und acht Passagiere stürzten mit der Maschine ab und verbrannten.**

Auf der Chikagoer Weltausstellung herrschte gestern ein besonders starker Besucher-Ansturm. Die verunglückte Maschine, ein Amphibien-Flugzeug, veranstaltete Rundflüge und war mit acht Besuchern der Ausstellung aufgestiegen, um über dem weitausgedehnten Gelände zu kreisen. Plötzlich löste sich eine Tragfläche des Flugzeuges, und im nächsten Augenblick stürzte die Maschine mit rasender Geschwindigkeit in der Nähe der Ortschaft Glenview ab und schlug auf den Boden auf. Im selben Augenblick schlugen hohe Flammen aus dem Flugzeug.

Tausende von Menschen, allein etwa 5000 Automobilisten, die auf dem Wege zur Weltausstellung waren, hatten den Absturz beobachtet und eilten sofort an die Unglücksstelle, um die erste Hilfe zu bringen. Aber jeder Versuch, den Unglücklichen in der brennenden Maschine vielleicht doch noch helfen zu können, schlug fehl. Es war unmöglich, an die in Flammen stehende Maschine heranzukommen. Erst als das Flugzeug vollkommen ausgebrannt war, konnten die zehn Toten geborgen werden.

**Die Leichen waren vollständig verkohlt**

und von der Wucht des Aufschlages zusammengepreßt. Das entsetzliche Unglück verbreitete sich wie ein Lauffeuer über das Ausstellungsgelände. Kurze Zeit, nachdem die Katastrophe bekannt geworden war, eilten Löschzüge der Feuerwehren an die Unglücksstelle, aber jede Rettung war zu spät.

**Ein Querschnitt durch den Rot-Kreuz-Tag,**

der in diesem Jahre im Zeichen des Opferdankes stand: (von links, oben) der Vorbeimarsch der Rot-Kreuz-Verbände am Berliner Ehrenmal Unter den Linden — an einem Spendensammeltisch in den Straßen der Reichshauptstadt — (unten) der Vorsitzende des Roten Kreuzes, Generalmajor a. D. Bender, zeichnet verdienstvolle Sanitäter aus — der Aufmarsch der Rot-Kreuz-Schwestern zu einer Kundgebung in Berlin.

### Morgen Start zum italienischen Ozean-Geschwaderflug

Rom, 12. Juni.

**In dem italienischen Seeflughafen Orbstello ist nunmehr alles bereit für den großen Geschwaderflug nach Nordamerika. Es herrscht jene fieberhafte Stimmung, die großen und schweren Ereignissen vorhergeht. 24 Apparate und 96 Mann Besatzung — vom Luftfahrtminister bis zum Motorenwerker — erwarten das Signal zum Abflug. Wie wir hören, wird der Start wahrscheinlich am Mittwoch morgen um 7 Uhr erfolgen, wenn es das Wetter erlaubt.**

**Vom Tag der Hitler-Jugend,**

der im Deutschen Stadion zu Berlin sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung des jungen Deutschland zum neuen Staat gestaltete: der Aufmarsch der Trommler.

### Fieseler wieder Deutscher Kunstflugmeister

**Im Kampf um die Deutsche Kunstflugmeisterschaft, der in Berlin zum Austrag kam, konnte sich Gerhard Fieseler wieder den Titel holen. Hier wird er vom Präsidenten des Aero-Clubs, von Kehler, zu seinem Siege beglückwünscht.**

### Siamesische Fischkämpfe

Bei den Siamesen, die überhaupt eine ganze Reihe von merkwürdigen Spielen und Schaustellungen kennen, ist eine beliebte Unterhaltung die, einem Fischkampf zuzuschauen.

Der Fischkampf ist ein richtiger Zweikampf zwischen kleineren oder größeren Raubfischen, die zusammen in ein Aquarium eingesperrt sind. Die Raublust besonders einer Fischart, die unseren Forellen an Größe und Aussehen sehr ähnlich ist, ist so unbezwinglich, daß die Fische nur in das Aquarium eingesetzt zu werden brauchen, um alsbald übereinander herzufallen. Ja, selbst in zwei verschiedenen Aquarien, die aneinandergestellt werden, versuchen diese siamesischen Raubfische unablässig, einer dem andern ans Leben zu gehen. Und sie werden nicht müde, gegen die gläsernen Wände ihrer Aquarien anzuschwimmen.

Zu einem solchen siamesischen Fischkampf lädt der Schausteller seine Freunde ein, die diesem Volksvergnügen gewöhnlich auch mit Freuden nachkommen. Alles versammelt sich zunächst um die verschiedenen Aquarien, in denen die Raubfische gehalten werden, und dann werden die Qualitäten der beiden Kämpfer abgeschätzt. Der Kampf ist allemal mit einer Wut und stürmischen Kraft geführt, die wirklich ein ganz aufregendes Schauspiel darstellen, so daß diejenigen, die solche Kämpfe veranstalten, und sich daran zu ergötzen vermögen, wirklich nur mit den Veranstaltern von Stier- oder Hahnenkämpfen verglichen werden können. Man fragt sich, wer hier grausamer ist, diese Fische, die mit Schwanzschlägen und Bissen übereinander herfallen — oder die Menschen, die sie so aneinanderbringen, um sich an dieser tierischen Wut zu erregen?

### Heuschrecken über Warschau

Warschau, 12. Juni

In der Woiwodschaft Warschau ist ein großer Heuschreckenzug beobachtet worden, der an tropische Ausmaße erinnert. Gestern überflog er eine Warschauer Vorstadt. Die Wolke der fliegenden Heuschrecken war so dicht, daß für eine Stunde und 20 Minuten der ganze Himmel bedeckt war.

### Nickel aus Aluminium

Die beiden Nürnberger Chemiker Wilhelm Kaul und Wilhelm Johann Naumann haben in ihrem Laboratorium in mehrjähriger Arbeit Aluminiumatome zu Nickelatomen entwickeln können, eine Erfindung, die für die deutsche Industrie von besonderem Nutzen ist, da hierdurch die deutsche Wirtschaft von fremdem Nickel unabhängig werden kann.

**Deutscher Fußballmeister: Fortuna-Düsseldorf**

**Im Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft blieb, wie berichtet, Fortuna-Düsseldorf mit 3:0 Sieger über Schalke 04 und wurde damit Deutscher Fußballmeister. Unser Bild zeigt einen interessanten Spielmoment: der „Schalke"-Torwart wehrt einen Ball ab.**

# Wie wird das Wetter?

**Oeffentlicher Wetterdienst Hamburg**

Vom Südosten ist ein kleines Tief nordwestwärts gewandert. Gestern abend lag es über Holland. Unter seinem Einfluß ist es im Westen des Reiches zu sehr starken Niederschlägen gekommen. (Aachen in den letzten 24 Stunden 28 Millimeter.) Das Tief schwenkt jetzt weiter westwärts. Unser Gebiet wird im Bereich zuströmender, kontinentaler Luftmassen zunächst wieder freundlicheres Wetter behalten.

Wahrscheinliche Witterung: Mäßige Winde aus nordöstlichen bis südöstlichen Richtungen, wolkig bis heiter, trocken, wärmer.

## Vorführung von Grünfutterkonservierung

**nach dem A. I. V.-Verfahren**

Am Dienstag, dem 6. Juni, fand auf Einladung des Nordischen Erzkontors bei Herrn Gutspächter A. Willikens auf Gut Dummersdorf bei Kücknitz eine praktische Vorführung des von Dr. A. I. Virtanen in Helsingfors ausgearbeiteten sogenannten A. I. V.-Konservierungsverfahrens statt. Zu dieser Veranstaltung waren außer einer großen Zahl Landwirte aus hiesiger Gegend Vertreter aus entfernt liegenden Gebieten Deutschlands herbeigekommen.

Nach Besichtigung der neben dem Kuhstall aufgestellten vier verschiedenen Silobautypen hielt Herr Rosenquist aus Finnland einen eingehenden Vortrag über das in Finnland seit mehreren Jahren in über 10 000 Betrieben verbreitete A. I. V.-Konservierungsverfahren und seine wissenschaftlichen Grundlagen. Herr Rosenquist ging davon aus, wie wichtig es für den Landwirt sei, den Kühen das ganze Jahr ein junges, hochwertiges, eiweißreiches Grünfutter zu geben. Durch das A. I. V.-Verfahren ist es möglich, Weidegras zu erhalten, das durch Gärung und Atmung im Gegensatz zu älteren Konservierungsverfahren keinerlei Art Umsetzungen durchgemacht hat. Dementsprechend ist sein Nährstoff- und Vitamingehalt wie bei frischem Grünfutter.

Sodann sprach Herr Architekt Diehl vom Hochofenwerk Lübeck über die Bauarten von Silobehältern. Für große Silobehälter sind Bauten aus Eisenbeton oder Stahl geeignet. Ihre Herstellungskosten sind aber verhältnismäßig hoch. Sehr empfehlen könne er den Bau von Silos aus Gasbetonblöcken. Bei diesen Behältern besteht im Gegensatz zu solchen aus Mauersteinen oder Beton keine Gefahr des Entzweifrierens während Frostperioden.

Als weiterer Referent sprach Herr Dr. Quitzau vom landwirtschaftlichen Institut in Halle. Er berichtete von den dortigen verschiedenen Versuchen mit den bis zum Herbst in Deutschland bekannten Konservierungsverfahren. Keine der in Halle erprobten Futterkonservierungsmethoden hat leider restlos befriedigen können. Wenn das A. I. V.-Verfahren das hält, was es in anderen Staaten geleistet hat, so bedeutet dies einen gewaltigen Fortschritt für die Fütterung mit wirtschaftseigenem Futter.

Anschließend wies Herr Dr. Eichler von der Landwirtschaftskammer Lübeck darauf hin, daß das Reich zur Zeit Beihilfen für den Bau von Silobehältern zur Verfügung stellt. Näheres hierüber ist auf der Landwirtschaftskammer in Lübeck zu erfahren.

Sofern das A. I. V.-Konservierungsverfahren in Deutschland ebenso gut wie in anderen Ländern einschlagen wird, wird es ein wirksames Mittel sein, die Betriebskosten zu senken, uns von der zusätzlichen Verwendung ausländischer eiweißreicher Kraftfuttermittel freizumachen und damit ermöglichen, unsere Viehwirtschaft auf wirtschaftseigenem Futter aufzubauen.

---

**Bestandenes Examen.** Werner Drefahl, Abiturient des Johanneums, bestand vor der juristischen Prüfungskommission in Hamburg sein Referendar-Examen mit dem Prädikat „gut".

**Die Handelskammer** hielt gestern mittag ihre erste Versammlung unter dem neuen Präsidium ab. Der Sitzungssaal war mit der schwarz-weiß-roten, der Hakenkreuzflagge und der Flagge der Kaufmannschaft festlich geschmückt. Präses Thilo begrüßte die Erschienenen mit einer programmatischen Ansprache, die den Sinn der Gleichschaltung nochmals klar zum Ausdruck brachte und sich dann mit den wichtigen grundsätzlichen Fragen der Lübecker Wirtschaft befaßte. Im Anschluß hieran gab Syndikus Dr. Keibel namens der Beamtenschaft das Gelöbnis unbedingter Mitarbeit bei der Verwirklichung der vom Präses aufgezeigten Ziele für die Wohlfahrt Lübecks in einem einigen starken Deutschland ab. Dieser festliche Teil der Sitzung wurde mit einem dreifachen Sieg Heil auf das Reich, unsere Hansestadt und die Führer Deutschlands in Reich und Land geschlossen. Dann wurde in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten.

**Deutscher Verein gegen den Alkoholismus.** Im Monat Mai wurden von den vier Kaffeehallen der Lübecker Frauengruppe des Deutschen Vereins gegen Alkoholismus verabfolgt: Mischkaffee 3781 Tassen, Bohnenkaffee 2741 Tassen, Kakao 257 Tassen, Suppen 183 Tassen, Milch 2523 Gläser, Buttermilch 572 Gläser, Saft 418 Gläser, Semmel 6013 Stück, sonstiges Gebäck 11 399 Stück, Satzmilch 38.

**Verleihung der Wiesinger Medaille.** Vom 9.—11. Juni fand eine Tagung der Kohlen-Groß- und Platzhandelsverbände der Nordmark in Lübeck statt. Hierbei wurde Herrn Direktor Paul Ihde in Fa. Possehls Eisen- und Kohlenhandel G. m. b. H., Lübeck, für seine langjährige hervorragende Organisations-Arbeit durch Verleihung der Wiesinger Medaille eine ganz besondere Ehrung zuteil. Es ist das die höchste Auszeichnung, welche als Anerkennung für verdienstvolle berufsständische Arbeit im deutschen Kohlenhandel verliehen wird. Die Ueberreichung der Medaille mit der dazu gehörenden Ehrenurkunde übernahm der von der Reichsleitung der NSDAP. eingesetzte NS.-Präsident des deutschen Kohlenhandels sowie der Einzelhandelsverbände Deutschlands, Herr Paul Freudemann, Berlin.

## Mitgliederversammlung der NSDAP.

**Ortsgruppe Kücknitz**

Am 7. Juni 1933 hielt die Ortsgruppe Kücknitz ihre Versammlung im Lokale des Pg. Klempau, Waldhusen, ab. Mit kernigen Worten eröffnete der Pg. Ernst Korte die Versammlung.

Die Kreisleiterin der NS.-Frauenschaft Pgn. Sturm richtete dann ihren Appell an die deutschen Frauen und Mädchen. Die deutsche Frau steht oft den Ereignissen, die auf sie einstürmen, ohne innere Anteilnahme gegenüber. Durch Frauenhände geht ein sehr großer Teil des Volksvermögens. Darum muß jede deutsche Frau alle Kräfte wissend in den Dienst der Idee unseres Führers stellen. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Zahlreich erfolgte der Beitritt zur neugegründeten NS.-Frauenschaft Kücknitz. Zur Leiterin wurde Pgn. Willikens, Dummersdorf, ernannt.

Anschließend sprach der Kreisleiter Pg. Fredrich. Diese Verpflichtung legt jedem die Pflicht auf, an seinem Platze zu arbeiten und zu kämpfen für den Nationalsozialismus. Wir kennen keine Standesunterschiede. Arbeiter der Stirn und der Faust gehören zusammen.

Dann nahm Waffenmeister Pg. Schröpfer das Wort, um von seinen Erlebnissen mit dem Polizeisturm am 1. Mai beim Führer und in Berlin zu sprechen.

Nach einem kurzen Schlußwort auf den Führer und das Vaterland schloß der Ortsgruppenleiter die Versammlung unter den Klängen d[illegible] Horst-Wessel- und des Deutschlandliedes. Ah

# Lübeck — Ostpreußen

## Am 20. Juni feierlicher Empfang des Seedienstschiffes „Preußen" in Lübeck

### Pressefahrt durch Ostpreußen

In diesem Sommer wird bekanntlich von Lübeck aus eine neue, sehr wichtige Schiffsverbindung hergestellt werden. Sie verbindet unsere alte Hansestadt auf dem Seewege mit dem abgetrennten Ostpreußen und mit der Hansestadt Danzig, die durch das Versailler Diktat zwangsweise in eine Freie Stadt unter starkem polnischen Einfluß umgewandelt ist. Der Seedienst Ostpreußen wird am 20. Juni zum erstenmal ein Schiff nach Lübeck schicken, das dann den ganzen Sommer über regelmäßig am Dienstag abend aus Travemünde nach dem Osten (Zoppot, Pillau und Memel) abfahren wird. Ihren Ursprung hat diese Verlängerung des Seedienstes Ostpreußen nach dem Westen in einer Hanseatenfahrt, die der Seedienst im vorigen Sommer mit großem Erfolge von Travemünde aus nach dem Osten unternommen hat. Der regelmäßige, nun schon 12 Jahre bestehende Linienverkehr des Seedienst Ostpreußen wird im übrigen zwischen Swinemünde und Zoppot, Pillau und Memel unverändert weiter betrieben. Die neue Erweiterung nach dem Westen wird dem Seedienst Ostpreußen jedoch sicherlich einen großen Kreis neuer Fahrgäste und Freunde zuführen, um mit eigenen Augen den Kampf und die Not, aber auch die Schönheit und die großartige Landschaft dieses kerndeutschen Gebietes kennenzulernen.

Im Hinblick auf die immer noch nicht aufgegebenen Bestrebungen der Polen, sich den deutschen Osten eines Tages durch einen Gewaltstreich einzuverleiben und ihn bis dahin durch wirtschaftliche Schwierigkeiten aller Art mürbe zu machen, ist diese neue Schiffsverbindung an der Ostseeküste entlang von ganz besonderer Bedeutung. Das Seedienstschiff „Preußen" wird deshalb am 20. Juni feierlich in Travemünde und in Lübeck durch Senat und Bürgerschaft empfangen werden, zahlreiche Ehrengäste aus Berlin, aus dem Osten und aus dem übrigen Reich werden zu dem Anlaß in Lübeck zugegen sein. So hofft man u. a. auf die Anwesenheit des neuen Danziger Senatspräsidenten, Pg. Dr. Rauschning, weiter wird das Reichsverkehrsministerium den Oberregierungsrat Dr. Ebhardt entsenden. Besonders zahlreich wird, das kann man schon jetzt sagen, bei dem Empfang die Jugend vertreten sein, für die die neue Schiffsverbindung ganz besondere Vergünstigungen bietet. Kostet doch bei gemeinsamer Fahrt mit mindestens 15 Teilnehmern die Seereise für einen Jugendlichen von Travemünde nach Zoppot sage und schreibe nur 5,30 RM.

Um auch denen, die vorerst noch daheimbleiben müssen, eine lebendige Vorstellung von den Verhältnissen im Osten zu geben, veranstaltet das Reichsverkehrsministerium vom 20. Juni ab gemeinsam mit der Hauptverkehrsstelle für Ost- und Westpreußen eine Pressefahrt durch Ostpreußen. Vertreter der Zeitungen aus Lübeck, Hamburg, Hannover und Kiel werden die historischen Stätten des deutschen Ostens nebst allem, was sonst für das Binnenland an Ostpreußen interessant und wissenswert ist, gezeigt bekommen. Der „Lübecker Volksbote" wird an dieser Fahrt ebenfalls einen Vertreter teilnehmen lassen. Dr. G. D.

---

## Verschmelzung von Verbänden zum D. W. V.

Alle Vorsitzenden von Ortsgruppen in Lübeck — oder wenn Ortsgruppen hier nicht bestehen, Einzelmitglieder der aufgezeigten Verbände müssen sich betreffs Verschmelzung zu einer einheitlichen Ortsgruppe des DWV. bei mir im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9, in der Zeit von 9—13 oder 16 bis 19 Uhr, außer Sonnabends, melden:

Deutscher Werkmeister-Bund, Essen, Werkmeister-Verband der Schuhindustrie, Frankfurt a. M., Deutscher Fördermaschinisten-Verband, Essen-West, Brau- und Malzmeister-Bund, Leipzig, Werkmeister-Gruppe der Vela, Berlin, Werkmeister-Gruppe der oberen Bergbeamten, Bochum, Werkmeister-Gruppe des GDA., Berlin-Zehlendorf, Verband der Seifensieder, Berlin, Verband der Ziegelmeister, Lage-Lippe, Schiffahrts-Angestellten, Hamburg, Faktorenbund, Berlin, Polier-, Schacht- und Ziegelmeister, Essen-West.

Wer bis Ende Juni d. J. dem Verbande erneut beitritt, hat Anspruch auf volle Anrechnung früherer Mitgliedsjahre nach Maßgabe der §§ 12 und 18 der Verbandssatzung des DWV. Eine Nachzahlung von Beiträgen erfolgt nicht.

Hans Achilles, Beauftragter für den DWV.

## Arbeitnehmerkammer-Sitzung

am Mittwoch, dem 14. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 48, III., Zimmer 22.

## Neuregelung des Lohnschutzes in der Heimarbeit

Von den zuständigen Stellen wird jetzt das vom Reichskabinett am 8. Juni verabschiedete Gesetz über Lohnschutz in der Heimarbeit veröffentlicht, das zum Schutze der Heimarbeiter wesentliche Aenderungen des Hausarbeitsgesetzes vom 27. Juni 1923 bringt. Es wird u. a. vorgeschrieben, daß der Vergeber der Hausarbeit verpflichtet ist, den Arbeitnehmern auf seine Kosten Lohnbücher auszuhändigen, in die Art und Umfang der Arbeit sowie das dafür festgesetzte Entgelt einzutragen sind.

**Die Gewerbeaufsichtsbeamten sind berechtigt, die Lohnbelege einzusehen. Entgeltregelungen müssen unter Beteiligung der gleichen Zahl von Vertretern der Gewerbetreibenden und der Hausarbeiter beschlossen werden.**

Weiter enthält das Gesetz Bestimmungen, die ein Unterschreiten der festgesetzten Entlohnungsbeträge verhindern. Der Minderbetrag muß nachgezahlt werden, gegebenenfalls außerdem eine Buße. Die Buße darf den Betrag von 1000 RM. und, wenn gegen den Gewerbetreibenden oder Zwischenmeister bereits zweimal eine Buße festgesetzt wurde, den Betrag von 10 000 RM. nicht übersteigen. Sie muß höher sein, als der Gewinn, den der Unternehmer aus der Minderentlohnung gezogen hat. Die Buße geht an die Staatskasse. Die Bestimmungen über die kostenfreie Gewährung des Lohnbuches treten am 8. Juli, die übrigen Vorschriften bereits mit dem Tage der Verkündung, den 8. Juni, in Kraft.

---

# DAS NEUE BUCH

**Der Triumph des Willens.** Kampf und Aufstieg Adolf Hitlers und seiner Bewegung. Herausgegeben von Heinrich Hoffmann. Geleitwort: Baldur von Schirach. Verlag: „Zeitgeschichte". Preis 0,50 RM.

**Der erste deutsche Mai.** Herausgegeben von K. A. Schenzinger, Verfasser von „Der Hitlerjunge Quex". Verlag: „Zeitgeschichte". Preis 0,50 RM.

Diese beiden billigen Ausgaben bringen zahlreiche gute Aufnahmen. Gerade auch als Geschenk für die deutsche Jugend sind sie geeignet.

# AM SCHWARZEN BRETT

## Oeffentliche Versammlung der NSDAP.

**Ortsgruppe Holstentor Nord I**

Am Donnerstag, dem 15. Juni, abends 20.30 Uhr, findet im „Konzerthaus Lübeck", Fackenburger Allee 40—42, eine öffentliche Versammlung bei freiem Eintritt statt, in der Pg. Pastor Beckmeier über das Thema: „Glaubensbewegung Deutscher Christen" sprechen wird.

## Parteiamtliche Bekanntgaben

Der Leiter der Hilfskasse der NSDAP. erläßt folgende Bekanntgaben:

Achtung Ortsgruppenleiter!

Nach wie vor ereignen sich unzählige Unfälle im Parteidienst. Außer zahlreichen Verletzten wurden allein am heutigen Tage 8 (acht) Todesfälle der Hilfskasse (Verwundetenhilfe der NSDAP.) gemeldet.

Bis 22. Juni 1933 müssen daher die Beiträge aller Mitglieder zur Hilfskasse für Monat Juli, die für die Verletzten und Verwundeten unbedingt gebraucht werden, auf Konto 9817 für Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei vorliegen. Die Ortsgruppenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Abführung der Beiträge durch die Mitglieder, für ordnungsmäßige Abführung der Beiträge und für sofortige Nachzahlung aller evtl. Rückstände zu sorgen. Die Beitragszahlung an die Hilfskasse ist laut mehrfach ergangener Anordnung Adolf Hitlers Parteipflicht aller Mitglieder.

*

Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß alle Schadenfälle über die zuständigen Partei-, Ortsgruppen- bzw. Kreisleitungen der Hilfskasse gemeldet werden müssen. Andere Unfallmeldungen können nicht bearbeitet werden.

Die Richtlinien der Hilfskasse sollen auf allen Geschäftsstellen zur Einsichtnahme aufliegen.

*

Termin zur Versicherung der Musikinstrumente für das 3. Vierteljahr 1933 nicht versäumen! Die Versicherungsprämien müssen bis 26. Juni 1933 auf Postscheckkonto München 193 10 (Musikinstrumente-Versicherung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei, München) vorliegen.

Versichert werden alle Musikinstrumente, die Angehörige der NSDAP. als persönliches oder Parteieigentum bei Parteiveranstaltungen oder auf dem Wege von und zu diesen bei sich führen, gegen Verlust oder Schäden, entstanden durch gewaltsame Fortnahme oder Beschädigung bei Unfällen seitens Dritter. Ohne weiteres mitversichert ist ferner die Kleidung der Musiker und Spielleute. Die Versicherungsprämie beträgt nur 40 Pfennig vierteljährlich für je 100 RM. Versicherungswert.

Alle Musik- und Spielmannszugführer müssen die Richtlinien der Musikinstrumenten-Versicherung vorliegen haben. Sie sind durch die Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei, München 43, Postfach 80, kostenlos zu beziehen.

München, den 6. Juni 1933. gez. Bormann.

*

Der Reichsschatzmeister erläßt folgende Anordnung:

Die Reichsleitung mußte des öfteren die Beobachtung machen, daß von Untergliederungen der Partei neue Abzeichen hergestellt, vertrieben und verliehen werden, von denen der Reichsleitung nichts bekannt ist.

Im Zusammenhang mit meiner in der NSK. Folge 409 vom 6. Juni erfolgten Bekanntmachung wird hiermit angeordnet, daß jede Art von neuen Parteiabzeichen, gleichgültig von welchen Verbänden oder Formationen der NSDAP. sie ausgegeben werden sollen, der Reichsleitung zur Genehmigung vorgelegt werden müssen.

Die Anträge bezüglich der Erteilung der Genehmigung sind an die Geschäftsführung der Reichsleitung der NSDAP., München, Brienner Straße 45, zu richten.

München, den 7. Juni 1933.

Schwarz.

## Zur Gleichschaltung der milchwirtschaftlichen Berufsgruppen

**Eine Mitteilung des Amtes für Agrarpolitik bei der NSDAP.**

Die Pressestelle des Amtes für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP. teilt mit:

In letzter Zeit häufen sich die Fälle, wonach von verschiedenen Stellen Versammlungen bzw. Besprechungen über milchwirtschaftliche Fragen abgehalten werden. Es wird hiermit ausdrücklich nochmals auf die Verfügung des Stellvertreters des Führers Pg. Heß (veröffentlicht im Völkischen Beobachter Nummer 119 vom 29. 4. 1933, Seite 2) mit allem Nachdruck hingewiesen. In dieser Verfügung heißt es u. a., daß das Amt für Agrarpolitik für alle Angelegenheiten zuständig ist, für welche im Rahmen der Reichsverwaltung das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zuständig ist. Das trifft besonders zu für die Gleichschaltungsmaßnahmen in allen in diesen Bereich fallenden Standesorganisationen einschließlich der die landwirtschaftlichen Produkte handelnden oder verarbeitenden Erwerbszweige.

Vom Amt für Agrarpolitik ist mit der organisatorischen Eingliederung aller milchwirtschaftlichen Berufsgruppen Pg. Diplomlandwirt Werner Welbing, Berlin SW. 11, Hafenplatz 6, beauftragt worden. Es sind daher in Zukunft sämtliche Veranstaltungen, die sich mit irgendwelchen milchwirtschaftlichen Fragen befassen, nur im Einvernehmen mit dem Beauftragten des Amtes für Agrarpolitik durchzuführen.

Für die arbeitslosen Volksgenossen!

# Ein Mahnwort an die deutschen Arbeitgeber

## Zur Beseitigung der Erwerbslosigkeit

Vom DHV. wird uns geschrieben:

Unser Kollege Franz Stöhr, der Beauftragte der deutschen Arbeitsfront für soziale Fragen, erläßt „an die Arbeitgeber" folgendes Mahnwort:

„Im Rahmen ihres großzügigen Arbeitsbeschaffungs-Programms hat die Regierung auch Maßnahmen vorgesehen, die sich auf bevölkerungspolitischem Gebiete in der günstigsten Weise auswirken müssen. In großem Umfange werden wieder weibliche Arbeitskräfte in die hauswirtschaftliche Tätigkeit hineinströmen. Diese Auswirkung kann wesentlich beschleunigt werden, wenn an Stelle junger Mädchen oder Frauen, die nicht unbedingt auf Erwerb angewiesen sind (Doppelverdiener u. ä.), in den Kontoren und Läden fachlich geschultes männliches Personal eingestellt wird.

**Gerade der Beruf der kaufmännischen Angestellten leidet in hohem Maße unter der großen Arbeitslosigkeit, und die Stellenvermittlungen der dem Gesamtverband der Angestelltenverbände angeschlossenen Organisationen sind ohne weiteres in der Lage, auch den stärksten Anforderungen zu entsprechen.**

In diesem Zusammenhange muß freilich an einen erheblichen Teil der jüngeren männlichen Kräfte die ernste Mahnung gerichtet werden, insbesondere die Zeit der Stellenlosigkeit für die Weiterbildung im Berufe zu benutzen und sich die Kenntnisse der Stenographie und des Maschinenschreibens unbedingt anzueignen.

Das Sozial-Amt wird sich jedenfalls angelegen sein lassen, mit steigendem Nachdruck dahin zu wirken, daß die weibliche Kraft nicht ihrer Billigkeit wegen bevorzugt wird, sondern gleiche Bezahlung für gleiche Leistungen allenthalben Platz greift.

Wir haben ferner beobachtet, daß stärkste Hochkonjunkturen vorübergehender Art nur selten zu Neueinstellungen von Arbeitskräften Veranlassung geben.

**Lieber wird das vorhandene Personal bis zur äußersten Grenze menschlicher Leistungsfähigkeit durch Ueberstunden in Anspruch genommen.**

Das war z. B. vielfach bei der Bereitstellung des ungeheuren Bedarfes an Fahnenmaterial der Fall, der in den letzten Monaten zu verzeichnen war. Für den Betriebsleiter ist es natürlich bequemer, geschulte Kräfte verstärkt zu beschäftigen, als sich mit Aushilfen „herumzuärgern", wie die landläufige Ausrede gern lautet. Nach den Gesichtspunkten der Bequemlichkeit kann aber der Aufbau des Staates und der Wirtschaftlichkeit nicht geregelt werden, und Mehrarbeit, die da und dort erfeulicherweise einsetzt, kann bei einer zweckmäßigen Mischung von geschultem und einzuschulendem Personal ohne nennenswerte Reibung geleistet werden.

**Wir erwarten daher, daß man sich bei etwaigem Bedarf stets der arbeitslosen Volksgenossen erinnert.**

Adolf Hitler und seine Bewegung verfolgen und registrieren genau, wer im Arbeitgeberlager das große Ziel der Beseitigung der Arbeitslosigkeit ernsthaft ins Auge fast und wer nicht."

## Um die Doppelverdiener

**Ein nachahmenswertes Beispiel**

Eine süddeutsche Firma hat in der Frage der Doppelverdiener an ihre Abteilungsvorstände nachstehendes Rundschreiben gerichtet, das weitgehendste Beachtung gefunden hat:

**„Es gibt in Deutschland etwa 6 Millionen Erwerbslose. Andererseits sind auch in unserem Betrieb noch eine Anzahl verheirateter Frauen beschäftigt, deren Männer ebenfalls bei uns oder anderwärts in Arbeit stehen. Solange viele Arbeiterfamilien unter Kurzarbeit zu leiden hatten, widerstrebte es uns, gegen das Doppelverdienertum vorzugehen. Wir müssen aber jetzt mit Rücksicht auf die vielen Arbeitslosen die in unseren Diensten stehenden Frauen, Angestellte und Arbeiterinnen, deren Männer bei uns oder außerhalb Stellung und Verdienst haben, bitten, freiwillig ihren Austritt ins Auge zu fassen, d. h. uns anzugeben, bis zu welchem Zeitpunkt sie von selbst einer Arbeitslosen Platz machen wollen. Selbstverständlich werden wir Fälle von Notlage, die uns gemeldet werden, gerne prüfen und, wo es angebracht ist, Rücksicht nehmen. Sollte dieser Aufruf zu freiwilligem Ausscheiden der Doppelverdienerinnen keinen Erfolg haben, müßten wir selbst Entlassungen aussprechen, was wir aber vermeiden möchten. Wir hoffen deshalb bei denen, die es angeht, auf Verständnis für die schlimme Lage der vielen Arbeitslosen."**

*

Es ist zu erwarten, daß die Reichsregierung bei ihren Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung auch der Frage der Doppelverdiener, insbesondere des Ersatzes von Frauen durch Männer, besondere Aufmerksamkeit widmen wird. Das Vorgehen der süddeutschen Firma verdient Nachahmung. Freiwerdende Arbeitsstellen von Doppelverdienern können durch die Vermittlung der Arbeitsämter jederzeit wieder besetzt werden.

# Kirchliche Anzeigen

**Mittwoch, den 14. Juni 1933.**

St. Marien: Morgens 8½ Uhr: Morgenandacht.

St. Matthäi: Abends 8 Uhr: Jungmännerkreis (Schwartauer Allee 80).

# Briefe aus unserem Leserkreis

**Bahnverbindung Lübeck—Segeberg**

Die Lübeck—Segeberger Eisenbahn ist seit ihrem Bestehen ein Schmerzenskind aller Aktionäre, da dieser beschränkte Betrieb sich in jeder Weise als unrentabel erwiesen hat. Diese Unrentabilität kann aber vor allen Dingen nur auf die beschränkte Zugverbindung zurückgeführt werden, da von Lübeck eine Reise nach Bad Segeberg und den an der Bahn liegenden Ortschaften erst nachmittags 13.57 Uhr möglich ist und die Rückfahrt von Bad Segeberg um 17 Uhr erfolgen muß. Zu einem Besuch des Solbades in Segeberg bleiben dem Besucher also nur 2 Stunden und 26 Minuten zur Verfügung.

Bedenkt man aber, was Bad Segeberg an Naturschönheit und an Sehenswürdigkeiten dem Besucher bietet, so muß festgestellt werden, daß diese Zeit zu knapp ist.

Hierzu kommt dann noch der hohe Fahrpreis von RM. 4,40 für eine Hin- und Rückfahrt Lübeck—Bad Segeberg.

Welcher unserer Ausflugsorte in der ganzen Umgebung von Lübeck kann wohl an Naturschönheit und Sehenswürdigkeit mehr bieten als Bad Segeberg mit seinem Kalkberg und den freigelegten Ruinen? Eine solche Sehenswürdigkeit wird uns in unserer Umgebung nirgends geboten. Man hat vom Kalkberg aus eine prächtige Aussicht auf das Städtchen Segeberg und auf den herrlichen, von Waldungen umsäumten See.

Obgleich man die Lübeck—Segeberger Eisenbahn die kürzeste und zweckmäßigste Verbindung zwischen Lübeck und Bad Segeberg ist, ist es fast nicht möglich, mit ihr diese Sehenswürdigkeiten aufzusuchen, weil die Zugverbindung zu ungünstig und zu teuer ist. Daß hierin ein Wandel geschaffen werden muß, erkannte man schon seit Jahren. Vor sieben Jahren sollte auf dieser Strecke ein Triebwagen eingelegt werden, weil der Betrieb mit den schweren Lokomotiven zu teuer ist. Bei der beschränkten Güterbeförderung, welche laut Vertrag mit der Lübeck—Büchener Eisenbahn nur gestattet ist, würden in der Woche zwei Güterzüge reichlich genügen. Ein Triebwagen mit verbilligten Fahrpreisen, am Tage 4 oder 5 mal hin und zurück würde dem Betriebe die Möglichkeiten bieten, eine Rentabilität zu erzielen und dem Lübecker Publikum wie auch den Anliegern an der Bahn große Annehmlichkeiten schaffen.

Wir haben heute in unserem Staate die Gleichschaltung, welche viel Gutes geschaffen hat. Sollte der Staat in diesem Falle nicht auch seine Hand bieten, um Ausgleich zu schaffen.

**Einer für viele.**

# Schiffsnachrichten

**Nordische Dampfer-Rederei (Lilienfeld & Oldendorff) m. b. H.**

Dampfer Nordfels, Kapitän Matthiesen, ist am 10. Juni von Raumo nach Antwerpen abgegangen. — Dampfer Gisela Oldendorff, Kapt. Heinrich, ist am 10. Juni von Blyth nach Flensburg abgegangen. — Dampfer Nordland, Kapitän Nilsson, ist am 12. Juni in Stockholm angekommen.

**Angekommene Schiffe**

10. Juni

Dän. M. Minde IV, Kapitän Rasmussen, von Rudköping, 1 Tag. — Dt. M. Lisbeth, Kapitän Naumann, von Stevns, 1 Tag. — Dän. M. Ellen, Kapitän Gustafsson, Müllerup, 1 Tag. — Dän. M. Hans, Kapitän Johansen, von Odense, 1 Tag. — Dt. M. Fürstin Marie v. Putbus, Kapitän Ehlers, von Aerosköping, 1 Tag. — Dt. D. Bgm. Lafrenz, Kapitän Hammer, von Burg, 4 Stunden. — Schw. M. Augusta, Kapitän Pettersson, von Halmstad, 1 Tag. — Schw. M. Gerda, Kapitän Persson, von Wismar, 3 Std. — Schw. M. Willemoß, Kapitän Skon, von Svendborg, 1 Tag. — Dän. M. Christine, Kapitän Hansen, von Svendborg, 1 Tag.

11. Juni

Schw. D. Svanen, Kapitän Stenfeld, von Malmö, 14 Stunden, 30 Pass. — Dt. D. Fehmarn, Kapitän Traulsen, von Burgstaaken, 4 Stunden, 5 Pass. — Dän. M. Fortuna, Kapitän Staege, von Odense, 1 Tag. — Dt. D. Allenstein, Kapitän Böcking, von Memel, 2 Tage. — Schw. M. Sigrid, Kapitän Svensson, von Kopenhagen, 1 Tag. — Schw. M. Fanny, Kapitän Johansson, von Kolding, 1 Tag. — Schw. M. Nadia, Kapitän Nilsson, von Aarhus, 1 Tag. — Schw. M. Inga, Kapitän Bengtsson, von Fredericia, 1 Tag. — Schw. M. Poseidon, Kapitän Johansson, von Odense, 1 Tag. — Schw. M. Sylfid, Kapitän Johansson, von Kopenhagen, 1 Tag. — Dän. M. Fremad, Kapitän Pilegaard, von Svendborg, 1 Tag. — Schw. M. Ingemar, Kapitän Olsson, von Odense, 1 Tag. — Dt. M. Glückauf, Kapitän Wegener, von Oresund, 4 Tage. — Dän. M. Alice, Kapitän Christensen, von Rudköping, 1 Tag. — Schw. M. Eina, Kapitän Eriksson, von Malmö, 1 Tag. — Schw. Ida, Kapitän Arvidsson, von Rönne, 1 Tag. — Dt. M. Tina, Kapitän Meding, von Stevns, 1½ Tag. — Dt. D. Bgm. Lafrenz, Kapitän Hammer, von Burg a. F., 3½ Stunden. — Dt. D. Hans Otto Ippen 11, Kapitän Bartelt, von Stettin, 1½ Tag.

12. Juni

Schw. D. Aeolus, Kapt. Svanström, von Stockholm, 1 Tg. — Schw. S. Anna Stina, Kapt. Karlsson, von Fredrikswerk, 1 Tg. — Schw. M. Marie, Kapt. Svensson, von Högenäs, 2 Tg. — Schw. M. Ida, Kapt. Bengdsson, von Kopenhagen, 1 Tg.

12. Juni

Dt. D. Kurt, Kapitän Holling, von Skelsör, 3½ Tage. — Dän. M. Fortuna, Kapitän Norrmann, von Kopenhagen, 1 Tag. — Dt. D. Seeadler I, Kapitän Maß, von Wismar, 3½ Stunden, 5 Passagiere.

13. Juni

Schw. D. Lübeck, Kapitän Carlsson, von Kopenhagen, 13 Std., 33 Pass.

**Abgegangene Schiffe**

10. Juni

Finn. M. Bore 5, Kapt. Pettersson, nach Abo, Stückg. — Dt. D. St. Jürgen, Kapt. Köhler, nach Riga, Stückg. — Schw. D. Lübeck, Kapt. Carlsson, nach Kopenhagen, Stückg. — Finn. D. Wellamo, Kapt. Jansson, nach Helsingfors, Stückg. — Schw. D. Dejefors, Kapt. Berg, nach Bergsviken, Soda. — Schw. D. Wasaborg, Kapt. Mörling, nach Stockholm, Stückg. — Dt. D. Käte, Kapt. Stratmann, nach Königsberg, Stückg.

11. Juni

Dt. M. Elisabeth, Kapt. Post, nach Greifswald, Zement. — Dt. M. Johanna, Kapt. Stockfleth, nach Neustadt, Glassand. — Dän. M. Viking, Kapt. Madsen, nach Greifswald, Zement. — Dän. M. Lodsane, Kapt. Andersen, nach Helsingör, Salz. — Dt. M. Alina, Kapt. Petersen, nach Odense, Salz. — Schw. M. Beatrice, Kapt. Bergström, nach Varberg, Salz. — Schw. M. Lisa, Kapt. Albingsson, nach Karlstad, Salz. — Schw. M. Forgetme not, Kapt. Lind, nach Bohus, Salz. — Dän. M. Färnen, Kapt. Clausen, nach Aarhus, Ammoniak. — Schw. M. Torsten, Kapt. Olsson, nach Ystad, Salz. — Schw. M. Anna, Kapt. Johansson, nach Malmö, Chlorkalzium. — Schw. M. Vagen, Kapt. Johansson, nach Malmö, Wasserglas. — Dt. M. Elfriede, Kapt. Borgwardt, nach Falkenberg, Salz. — Dän. M. Charlotte, Kapt. Madsen, nach Kopenhagen, Salz. — Schw. M. Familsen, Kapt. Anderson, nach Sölvesborg, Ton. — Dt. M. Helene, Kapt. Lüthje, nach Burgstaaken, Stückg. — Schw. M. Elida, Kapt. Olsson, nach Sölvesborg, Glassand. — Schw. M. Thea, Kapt. Johansson, nach Gothenborg, Salz. — Schw. M. Spes, Kapt. Wennberg, nach Johnsköping, Salz. — Dän. M. Minde 4, Kapt. Rasmussen, nach Kobro, Salz. — Schw. M. Aron, Kapt. Jonsson, nach Oscarshamn, Salz. — Schw. M. Baltic, Kapt. Svensson, nach Westerås, Salz. — Dt. D. Bürgermeister Lafrenz, Kapt. Hammer, nach Kiel, Stückg. — Dt. M. Klara, Kapt. Marsen, nach Norresundby, Gipssteine.

12. Juni

Dän. M. K. Kay, Kapt. Petersen, nach Kopenhagen, Gips. — Dt. M. Ilse, Kapt. Boedicke, nach Kopenhagen, Gips. — Dt. M. Ursula, Kapt. Nach, nach Solvesborg, Ton.

12. Juni

Dt. D. Bgm. Lafrenz, Kapitän Hammer, nach Burgstaaken, Stückgut. — Estl. S. Titan, Kapitän Unstal, nach Reval, Schamotte. — Dän. M. Mercurius, Kapitän Munk, nach Nyköping, Salz. — Dän. M. Olga, Kapitän Nielsen, nach Aarhus, Steinsalz. — Dän. M. Kay, Kapitän Petersen, nach Odense, Quarzsand. — Dt. D. H. O. Ippen 11, Kapitän Bartels, nach Stettin, Stückgut. — Dt. D. Rhea, Kapitän Kloppenburg, nach Neustadt, Stückgut.

13. Juni

Dän. M. Langeland, Kapitän Petersen, nach Rönne, Steinsalz. — Dän. M. Helga, Kapitän Christensen, nach Kalmar, Steinsalz. — Dän. M. Hans, Kapitän Stelmann, nach Sölvesborg, Ton. — Dt. M. Fürstin Marie v. Putbus, Kapitän Ehlert, nach Kratzwik, Zement. — Schw. M. Fred, Kapitän Enaksson, nach Oscarshamn, Salz. — Dän. M. Alice, Kapitän Christensen, nach Kopenhagen, Gips. — Dän. M. Fortuna, Kapitän Staege, nach Fredriksverk, Roheisen. — Dän. M. Christian, Kapitän Hansen, nach Kolding, Salz.

**Lübeck-Linie Aktiengesellschaft**

Dampfer Lübeck, Kapitän F. Lange, ist am 10. Juni 10 Uhr in Stettin angekommen.

Dampfer Sankt Jürgen, Kapitän E. Köhler, ist am 10. Juni 15 Uhr von Lübeck nach Neufahrwasser abgegangen.

**Lübeck-Wyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft**

Dampfer Jmatra, Kapitän H. Meyer, ist am 10. Juni 12 Uhr von Neufahrwasser nach Kotka abgegangen.

## Kanalschiffahrt

**Eingehende Schiffe**

Motorkahn Ella, Oetzmann, Artlenburg, leer, von Mölln. — Nr. 10 979, Lück, Schwerin, 308 To. Schwefelkiesabbrand, von Döberitz. — Nr. 918, Stallbaum, Lübeck, 174 To. Kies, von Güster. — Nr. 1137, Friese, Bitzkau, 304 To. Schwefelkiesabbr., von Döberitz. — Nr. 10 638, Stallbaum, Lübeck, 110 To. Buchweizen, von Hamburg. — Nr. 805, Stallbaum, Lübeck, 108 To. Eichenstämme, von Pilsen. — Nr. 513, Peschke, Elster, 317 To. Roheisen, von Meißen. — Nr. 30, Wiegberg, Lienum, 189 To. Eisenbahnschwellen, von Altfriesack. — Nr. 806, Westfehling, Lübeck, 83 To. Kies, von Güster. — Nr. 116, Moll, Wenkien, 198 To. Stückg., von Magdeburg. — Güterdampfer Helene Boldemann, Dusterbeck, Magdeburg, 70 To. Stückg., von Magdeburg.

Nr. 14, Seemann, Lübeck, 118 Tonnen Stückgut, von Hamburg. — Nr. 3206, Brögel, Gr.-Nieburg a. d. S., 64 Tonnen Chlorkalzium und 150 To. Glassand, von Magdeburg. — Nr. 98, Schobel, Grunewald, 383 Tonnen Steinsalz, von Magdeburg. — Nr. 789, Stühf, Lübeck, leer, von Hamburg. — Nr. 3323, Wagner, Steine, 262 Tonnen Schieferton, von Malchow. — Nr. 47, Stallbaum, Lübeck, 84 Tonnen Kies, von Güster.

**Ausgehende Schiffe**

Güterdampfer Kath. Bertling, Krüger, Magdeburg, 36 To. Stückg. nach Magdeburg. — Nr. 24, Schibts, v. Ostrau, 380 To. Papierholz, von Pirna. — Nr. 695, Nielebock, Bitzkau, 275 To. Papierholz, nach Pirna. — Nr. 3262, Heldig, Tschertzig, leer, nach Hamburg. — Nr. 9521, Rohder v. Hamburg, 180 To. Papierholz, nach Wallwitzhafen. — Nr. 2, Möller, Tangermünde, 300 To. Papierholz, nach Dresden. — Nr. 99, Amelang, Hbg., 203 To. Papierholz, nach Wallwitzhafen. — Nr. 1772, Wöngt v. Mühlhagen, leer, nach Hamburg. — Nr. 45, Wriedner, v. Nünchritz, leer, nach Hamburg. — Nr. 9533, Röhlig, v. Aken, 364 To. Papierholz, nach Pirna. — Nr. 44, Parkenheimer, v. Marienwerder, 178 To. Papierholz, nach Pirna. — Nr. 35, Erler, v. Nünchritz, leer, nach Hamburg. — Nr. 488, Sauer, Nienburg, 209 To. Papierholz, nach Wallwitzhafen. — Nr. 47, Stallbaum, Lübeck, leer, nach Güster. — Nr. 629, Kletsch, Berlin, 213 To. Papierholz, nach Pirna. — Nr. 1059, Steffens, v. Bitzkau, 320 To. Bretter, nach Magdeburg. — Nr. 57, Severin, v. Charlot, 232 To. Papierholz, nach Pirna. — Nr. 72, Schulze, v. Mainz, 136 To. Papierholz, nach Wallwitzhafen. — Nr. 136, Eling, v. Zepernick, 138 To. Papierholz, nach Wallwitzhafen. — Nr. 1166, Göbicke, Görleben, 382 To. Papierholz, nach Pirna. — Nr. 1165, Felgenträger, v. Aken, 344 To. Papierholz, nach Pirna. — Nr. 23, Kolzenburg, v. Nienburg, 220 To. Zement, nach Berlin.

Güterdampfer Paula, Köster, Lauenburg, 52 Tonnen Stückgut, nach Magdeburg. — Nr. 1220, Henchel, Kl.-Wittenberg, 37 Tonnen Bretter und 332 Tonnen Papierholz, nach Magdeburg. — Nr. 381, Kirsch, Besen-Laublingen, 150 Tonnen Zement, nach Hamburg. — Nr. 27, Hohn, Lauenburg, 187 Tonnen Koks, nach Hamburg. — Nr. 855, Marckmann, Lauenburg, 75 Tonnen Zement, nach Hamburg.

## Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

**ESP.-Diele.** Aufmerksam gemacht durch den großen Erfolg des „Solisten-Quartetts" in der Waldhalle, hat sich die Direktion der ESP.-Diele entschlossen, das „Solisten-Quartett" zu einem Doppel-Gastspiel am Mittwoch, dem 14. Juni zu verpflichten, um ihren werten Gästen einmal etwas besonderes zu bieten. Nachmittags um 4 Uhr findet als „Damen-Kaffee-Kränzchen" der beliebte „Tanz-Tee" statt, abends um 8.30 Uhr der bekannte „Große Gesellschafts-Abend". Näheres im Anzeigenteil.

## Marktberichte

**Hamburger Getreidebörse vom 12. Juni.** (Notierungsbericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Es hat sich eine Klärung über die Einwirkung der Erhöhung der Monopol-Preiszuschläge nicht gebildet. Die Forderungen für Weizen und Hafer sind erhöht und es wurden auch bessere Preise erzielt. Roggen blieb unverändert; Futtergerste still. Die Preise verstehen sich für inländisches Getreide frachtfrei Hamburg ohne Provision, Courtage und Umladungskosten; für ausländisches Getreide unverzollt frei Fahrzeug Hamburg, alles in RM. per 1000 Kilo. Weizen, inländischer: Altmärkischer, 76 Kilo per Hektoliter, 201—202, Saale-Magdeburger, 76 Kilo, 201—203, Lauenburger-Mecklenburger-Ostholsteiner, 76 Kilo, 201—202; ausländischer: Manitoba I hard 96—97, dito I 94—95, dito II 90—91, Canada W. 5 94—95, dito II 93—94, Plata Rosafé, 79 Kilo, 74—75, Plata Barusso, 79 Kilo, 74—75, Plata Bahia Blanca, 79 Kilo, 74—75. Roggen, inländischer: Altmärkischer, 72—73 Kilo, 166—167; ausländischer: Western II 69—70, Plata, 72—73 Kilo, 59—60. Hafer, inländischer: Mecklenburger-Pommerscher-Ostholsteiner 149—152. Mais: Plata, verzollt 191—192, Donau-Bulgaren-Galfor-Jugoslawen, verzollt 189—190. Futterbohnen, harttrocken: Ostholsteiner-Mecklenburger 145—140. Tendenz für Oelkuchen und Kuchenmehle geschäftslos.

## Gedankentraining

Waagerecht: 1. Brennstoff, 6. Ort südlich von Krakau, 8. Gott der Liebe, 11. Ritter (bei Hofe), 13. früherer Reichspräsident (†), 14. Prophet, 15. gekürzter Frauenname, 17. Säuglingspflegerin, 19. Indianerstamm, 20. Gradeinteilung am Thermometer, 23. Versandbehälter, 25. bedrückender Zustand, 27. Kriegswaffe, 28. Geldinstitut, 29. Ansprache, 30. tausendjährige Stadt im Rheinland (ch gilt als ein Buchstabe).

Senkrecht: 2. bekannter Name einer Brücke Venedigs, 3. Kopfschmuck, 4. Vergrößerungsglas, 5. Mädchenname, 7. Modetanz, 9. mehrstellige Ziffer, 10. Geistesprodukt, 12. Mondgöttin, 18. Ruf des Esels, 21. Gefängnis, 22. Nadelbaum, 24. Augenkrankheit, 26. Trachtenwechsel.


**Die Spar- und Anleihe-Kasse zu Lübeck**

Älteste Sparkasse Lübecks • Gegr. 1817 • Hauptkasse: Breite Str. 18 { Filiale St. Lorenz: Fackenburger Allee 13-15 / Filiale St. Jürgen: Kronsforder Allee 1

## Nadolny über die Abrüstungskonferenz:

# „Deutschland ist kein Staat zweiten Ranges"

Königsberg, 11. Juni

Botschafter Nadolny gewährte dem zurzeit in Genf weilenden Hauptschriftleiter der in Königsberg erscheinenden nationalsozialistischen Preußischen Zeitung, Dr. Lau, eine Unterredung, in der er sich eingehend über die Abrüstungskonferenz und ihre weiteren Aussichten äußerte.

Wie Botschafter Nadolny erklärte, weckte bei den Konferenzarbeiten die Frage der Umwandlung der deutschen Reichswehr in ein Volksheer starke Widerstände, die dann durch die große außenpolitische Rede Adolf Hitlers beseitigt wurden. Nun konnte die Konferenz die eigentlichen Fragen der Abrüstung (Material, Effektivstärke usw.) mit Aussicht auf Erfolg in Angriff nehmen.

**Bei diesen Verhandlungen trat der hartnäckige Widerstand der Franzosen gegen jede praktische Abrüstung besonders stark in Erscheinung.**

Bei jedem Nachgeben sei es nun in der Frage der schweren Angriffswaffen, der Vernichtung von Material usw., sprach der französische Vertreter stereotyp von „Opferbringen". In Wirklichkeit handelte es sich ja nur um die Umstellung von der Bevorrechtigung zur Gleichberechtigung. Im Gegensatz zu den französischen Versuchen, Einzelfragen in den Vordergrund zu stellen, stand die deutsche Taktik, die immer wieder auf Deutschlands Recht verwies und feststellte, daß die Abrüstung aller Nationen das beste Mittel zur Verwirklichung der Gleichberechtigung sei. Falls die Welt nicht abrüste, müsse Deutschland die notwendige Sicherheit zur Verteidigung erhalten. Dieser deutsche Standpunkt ist mit allem Nachdruck gewahrt worden. Denn wenn wir uns auch vorläufig mit einem geringen Maß an Verteidigungsmöglichkeiten abfinden,

### so darf Deutschland doch unter keinen Umständen als Staat zweiter Ordnung behandelt werden.

Die Aussichten der Konferenz bezeichnete Botschafter Nadolny als nicht ungünstig. Wenn sich die maßgebenden Regierungen bzw. deren Vertreter über gewisse Hauptpunkte der Konvention in den nächsten Wochen einigen werden, sei mit einem Abschluß noch im Laufe dieses Jahres zu rechnen. Eine Grundlage für die Einigung sei in dem Protokoll der fünf Hauptmächte vom 11. Dezember 1932 über die Gleichberechtigungsfrage bereits vorhanden. Entscheidend sei noch das Prinzip der praktischen Anwendung. Auch der Viererpakt diene der Einigung. Schon sein Zustandekommen sei ein gutes Zeichen.

**Direkte Verhandlungen zwischen den Großmächten, auch mit Frankreich, erschienen als der zweckmäßigste Weg zur Lösung zu kommen.**

„Bei allen Entscheidungen, so erklärte der Botschafter, habe ich an Ostpreußen gedacht und werde ich weiter an Ostpreußen denken, vor allem auch in der Frage des Verbots jeglicher Gewaltanwendung gegenüber einem friedlichen Nachbarland."

Zu den Ausführungen Nadolnys bemerkt die Preußische Zeitung:

**Die vorstehenden Ansichten des Botschafters Nadolny möge manchem kritischen Beobachter der Genfer Ereignisse vielleicht etwas zu optimistisch erscheinen. Man darf jedoch nicht vergessen, daß Botschafter Nadolny und die deutsche Delegation bei ihrem Kampf um die deutsche Gleichberechtigung in Genf vor großen Schwierigkeiten und Widerständen stehen, zu deren Ueberwindung der Glaube an die Möglichkeiten des Enderfolges unerläßlich ist. Wir Nationalsozialisten stehen dem Völkerbund und allem, was sich in Genf abspielt, bekanntlich mit starker Zurückhaltung und größten Zweifeln gegenüber. Das endgültige Gelingen oder Mißlingen der Abrüstungskonferenz, ob der Völkerbund die Lebensfrage unserer militärischen Gleichberechtigung zu lösen vermag oder nicht, wird für die künftige Einstellung des Nationalsozialismus zum Völkerbund überhaupt eine entscheidende Bedeutung gewinnen.**

## Englisches Urteil über die Persönlichkeit des Reichskanzlers

**Hitler — der Mohammed des 20. Jahrhunderts**

London, 10. Juni.

Der Sonderkorrespondent des „Evening Standard" würdigt in einem Spezialartikel die Persönlichkeit des deutschen Reichskanzlers. Nur ein Mann von heroischen Ausmaßen könne so ein umfassendes Programm ersinnen und durchführen. Hitler sei ein solcher Mann. Er besitze vor allem die seltene Gabe der Eingebung und des Sehertums. Der Korrespondent nennt Adolf Hitler den Mohammed des 20. Jahrhunderts, der, im Besitze der Lauterkeit eines Propheten, prophetischen Eifers und Feuers, als ein Mann einfacher Herkunft und Erziehung, für sein revolutionäres Evangelium die Mehrheit des deutschen Volkes gewonnen habe. Hitlers Stärke zu unterschätzen, wäre ebenso gefährlich, wie es töricht wäre, sein Programm zu verurteilen, und zwecklos, sein moralisches Ansehen zu unterschätzen. Welche Sorgen sich auch Europa angesichts der Führer der deutschen Wiedergeburt mache, welches Mißtrauen es auch gegenüber ihren Absichten noch hegen möge, über ihre Aufrichtigkeit und die Vollständigkeit ihres Sieges dürfe man sich nicht täuschen.

## Vorzeitiger Abbruch des Katholischen Deutschen Gesellentages in München

München, 11. Juni.

Die bayrische politische Polizei sah sich am Samstag abend gezwungen, zum Schutze der Mitglieder der katholischen Gesellenvereine und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit ein Verbot des Tragens von Uniformen und uniformähnlicher Kleidung, insbesondere des orangefarbenen Hemdes durch Mitglieder der katholischen Gesellenvereine zu erlassen. Die für Sonntag vorgesehenen Veranstaltungen, darunter die Pontifikalmesse, sind abgesagt worden. Wie im Laufe des Sonntags auch wiederholt durch Rundfunk verbreitet, wurde die für Montag vorgesehene Abfahrt der Sonderzüge, die die Teilnehmer des Gesellentages in ihre Heimat zurückbringen, um 24 Stunden vorverlegt, so daß noch im Laufe der Nacht zum Montag der Großteil der Teilnehmer München wieder verläßt.

## Fahrraddieb von Polizeibeamten auf der Flucht erschossen

Auf der Landstraße Braunschweig—Wolfenbüttel wurde Sonnabend vormittag ein kaufmännischer Angestellter, der in Wolfenbüttel ein Fahrrad gestohlen hatte, von der Polizei im Kraftwagen verfolgt. Als der Dieb eingeholt war, warf er das Rad fort und flüchtete querfeldein, ohne auf die Haltrufe und Schreckschüsse der Beamten zu achten. Die Polizeibeamten gaben daraufhin scharfe Schüsse ab und töteten den Verbrecher durch einen Kopfschuß. Es handelt sich um einen berüchtigten Fahrradmarder aus Braunschweig. In seiner Tasche fand man Werkzeuge zum Aufschneiden von Fahrradschlössern.

## Kommunist auf der Flucht erschossen

Essen, 10. Juni.

Der Strafgefangene Karl Lottes, der heute früh zwecks Aufklärung weiterer Verbrechen zur Gegenüberstellung mit einem anderen Kommunisten vorgeführt wurde, machte einen Fluchtversuch und wurde hierbei erschossen. Lottes, der Kommunist ist und am 28. April 1928 den SA.-Mann Gottlieb Thomae erschossen hatte, war wegen Landfriedensbruches und Hochverrats verurteilt worden. Gegenwärtig verbüßte er eine Gefängnisstrafe wegen gefährlicher Körperverletzung und Gefangenenbefreiung.

## Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums bei der Deutschen Reichspost

Berlin, 10. Juni.

Die Deutsche Reichspost ist vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Ein Personal von etwa 350 000 Köpfen soll in längstens vier Monaten auf seine Abstammung und nationale Zuverlässigkeit geprüft werden. Dabei muß die Entscheidung bei jedem unter das Gesetz fallenden Beamten vom Minister persönlich getroffen werden. Die Deutsche Reichspost zählt nur etwa 12 höhere und gehobene mittlere Beamte in ihren Reihen, die jüdischer Abstammung sind. Dazu kommen vielleicht noch 30 sonstige jüdische Beamte und Beamtinnen. Auch war ihre Beamtenschaft von jeher bei den Anhängern des Novemberstaates als „reaktionär" verschrieen — der beste Beweis, daß sie national eingestellt war.

Gesinnungsschnüffelei soll unter allen Umständen unterbleiben. Anonyme Anzeigen und Eingaben solcher Personen, die nicht für ihre Worte einstehen wollen, wandern in den Papierkorb. Gegen Denunzianten wird disziplinarisch vorgegangen. Es ist den Präsidenten und den Vorsitzenden der Ausschüsse besonders ans Herz gelegt, für eine beschleunigte Durchführung der Prüfungen zu sorgen, vor allem die Ablösung ungeeigneter Personal-Sachbearbeiter und Amtsvorsteher zu betreiben. Die Arbeiten sind in vollem Gange. Das Reichspostministerium hat schon vor mehreren Wochen an verantwortliche Posten Männer berufen, die der nationalen Bewegung angehören. Einige Beamte an wichtigeren Stellen, die den Anforderungen der nationalen Bewegung nicht entsprachen, sind bereits entlassen worden. Mit den gesamten Säuberungsmaßnahmen hofft die Deutsche Reichspost spätestens am 1. September fertig zu sein.

## Starker Rückgang der Streiks

Berlin, 10. Juni

Aus der jetzt vorgelegten amtlichen Statistik über die Arbeitskämpfe in Deutschland während des Jahres 1932 ergibt sich, daß, gemessen an der Zahl der verlorenen Arbeitstage, der Umfang der Arbeitskämpfe im Berichtsjahr so gering wie noch in keinem Jahre der Nachkriegszeit gewesen ist. An den 1932 begonnenen Arbeitskämpfen waren 126 900 Arbeiter beteiligt gegen 172 788 im Vorjahr. Insgesamt wurden durch die Streiks 1,1 Millionen Arbeitstage eingebüßt gegenüber 2 Millionen im Vorjahre.

Wie erfolglos diese Arbeitskämpfe im letzten Jahr für die Arbeiterschaft verliefen, ergibt sich aus der amtlichen Feststellung, daß weit über die Hälfte der verlorenen Arbeitstage auf Arbeitskämpfe entfällt, die keinen Erfolg für die Arbeiter brachten, die also im Sinne der Arbeiter ergebnislos abgebrochen werden mußten.

## Aus der DNVP. ausgetreten

Berlin, 10. Juni.

Der deutschnationale Landtagsabgeordnete Dr. Forschbach in Dortmund hat, der NSK. zufolge, seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt. Er ist auf seinen Antrag hin in die nationalsozialistische Landtagsfraktion aufgenommen worden.

Dr. Forschbach war über ein Jahrzehnt Mitglied des deutschnationalen Katholiken-Ausschusses.

---

Ehre und Freiheit sind die Unterpfänder, auf denen allein ein Volk aufbauen kann. Goering.

# Der Kraft-Mayr

Ein humoristischer Musikanten-Roman

Von Ernst von Wolzogen

4. Fortsetzung

Währenddessen hielt ihm seine Gattin die roten Hefte mit aufgeregter Gebärde vor die Augen und sagte: „Da! Schau dir mal das an! Was ist das? Rate mal, wo ich das gefunden habe."

„Zweihundert Klafter tief unter der Erde", oder: „Die Blutgräfin", las der Konsul gleichgültig von dem Titelblatt ab. „Nun was weiter? Ein Schundroman, den du wahrscheinlich im Küchenkasten gefunden hast. Verlangst du vielleicht von mir, daß ich deswegen der Köchin eine Szene machen soll?"

Frau Burmester dämpfte ihre Stimme zu einem erregten Geflüster herab. „Das ist die Lektüre unserer Tochter!" rief sie, indem sie die roten Hefte verächtlich auf den nächsten Tisch schleuderte. „Thekla schützt Kopfschmerzen vor, um nicht mit ins Konzert gehen zu müssen, und während wir denken, sie liege im Bett, sitzt sie heimlich über dieser Schandliteratur; von der Marie hat sie sich das Zeug geborgt. Ich erwischte sie in ihrem Schlafzimmer. Sie wollte sich geschwind ausziehen, um uns glauben zu machen, sie sei schon längst ins Bett gegangen. Und wie ich hereintrete, will sie gerade die Hefte unter ihrem Kopfkissen verstecken."

„Hmhmhm," machte Herr Burmester und versenkte ratlos seine Hände in die Hosentaschen.

„So; ist das alles, was du zu sagen hast? Du weißt wohl gar nicht, was diese schöne Entdeckung zu bedeuten hat? Da kommt es nun heraus: dieser Hang zum Gemeinen, der ist angeboren — das beruht auf Vererbung!"

„Du sagst das in einem Tone, als ob ich was dafür könnte. Es ist doch nicht mein Kind."

„Meins auch nicht, Gott sei Dank!" versetzte Frau Olga, fast höhnisch auflachend.

Nun wurde der Konsul auch aufgeregt. Er klimperte mit den Schlüsseln in seiner Tasche und wippte mit den Knien. „Versündige dich bitte, nicht!" rief er vorwurfsvoll. „Das Kind ist sanft und gut und liebevoll, und wenn es weiter keine lasterhaften Anlagen geerbt hat, als die Lust an geschmackloser Lektüre, so können wir, meine ich, sehr zufrieden sein. Uebrigens stammt die Idee, ein ganz fremdes Mädchen zu adoptieren, doch von dir, wie du dich vielleicht erinnern wirst. Ich war ja immer dafür, lieber eine arme Verwandte ins Haus zu nehmen."

„Ich habe dir doch aus meiner Familie allein ein halbes Dutzend junger Mädchen zur Auswahl gestellt," versetzte Frau Olga pikiert.

Und er fiel prompt ein. „Die waren mir bloß nicht übermäßig sympathisch, aber du hast überhaupt an keiner auch nur ein gutes Haar gelassen. Du wolltest ja durchaus eine Schönheit haben und ein musikalisches Genie daraus züchten. Darum war dir die Tochter des fahrenden Musikanten und des hübschen Hotelzimmermädchens lieber als alle legitimen Töchter unserer beiderseitigen Familien. Aber jetzt trage auch die Folgen."

„Was meinst du damit?" rief Frau Olga aufgeregt. Ihre tiefliegenden dunklen Meerkatzaugen sprühten kampflüstern ihren Gatten an. Sie setzte sich in den Lehnstuhl, den er vorher eingenommen hatte, und trommelte mit den Fingern auf der Tischplatte. „Ich habe dich ausreden lassen, mein Lieber," fuhr sie spitzig fort. „Du willst mich mit ironischen Ausfällen ducken. Na ja, das ist ja ganz amüsant, aber ich denke doch, diese ernste Frage erfordert eine ernste Ueberlegung. Du wäscht deine Hände in Unschuld, nicht wahr? ich soll die Folgen allein tragen. Was denkst du dir eigentlich darunter? Soll ich gottergeben zuschauen, wie die Natur der Mutter in diesem Kinde wieder die Oberhand gewinnt?"

„Die Mutter hat mir einen sehr angenehmen Eindruck gemacht. Sie ist doch auch eine brave, solide Frau geworden. Der Vater scheint mir gefährlicher. Der kann ja ein großer Lump gewesen sein, wenigstens wissen wir nichts vom Gegenteil."

„Aber er hat gewiß keine Hintertreppenromane gelesen."

„Dafür hat sie den Hang zum Dienstpersonal doch sicher einmal von ihm! — Uebrigens Scherz beiseite! Hast du's ihr nicht vielleicht an guter und geschmackvoller Lektüre fehlen lassen?"

„Ich? Die ausgewähltesten klassischen und edelsten modernen Werke habe ich ihr zur Verfügung gestellt. Aber natürlich, das langweilt sie."

„Natürlich," lachte der Konsul ihr nach. „Das langweilt solche halben Kinder meist. Uns Erwachsene manchmal nicht minder."

„Na freilich," höhnte die Gattin. „Der Mangel einer klassischen Bildung ist eben durch nichts zu ersetzen. Das zeigt sich recht eklatant an dir, mein Lieber."

„Du bist außerordentlich freundlich, meine Beste." Dabei zog der Konsul seine Hände aus den Hosentaschen und steckte sie zur Abwechslung in die Rocktaschen. Aber mit einem Nachdruck, dem man es wohl anmerkte, daß er sich an einer empfindlichen Stelle getroffen fühlte. Er schob ärgerlich seine dicke Unterlippe vor und ging ein paarmal auf und ab. Dann blieb er vor seiner Gattin stehen und sagte: „Auf diese Weise kommen wir zu nichts. Ich werde mal selbst mit Thekla reden."

Frau Olga rümpfte die Nase. „Bravo! Jetzt hast du dich ja glücklich in die rechte Stimmung hineingeredet, um dem Fräulein gewaltig zu imponieren."

„Das Imponierenwollen überlasse ich dir. Das gehört durchaus nicht zu meinen Erziehungsgrundsätzen. Ich habe das Kind lieb — ich kann wirklich sagen, wie wenn's mein eigenes wäre. Ich hoffe, daß Thekla das fühlt. Und wenn sie das fühlt, dann wird sie auch auf mich hören. Aber bitte, laß mich allein mit ihr reden." Er öffnete die Tür und ließ seine Frau vorangehen.

Thekla Burmester saß bereits wartend im Eßzimmer. Beim Eintritt der Eltern erhob sie sich, ging dem Vater einige Schritte entgegen und reichte ihm mit ängstlich befangener Miene die Hand. Er drückte sie ihr warm zur Ermutigung. Da schlug sie die Augen auf und begegnete seinem freundlichen Blick. Mit einem kleinen Seufzer der Erleichterung begab sie sich wieder auf ihren Platz.

Die Nachtmahlzeit verlief aber doch in recht gedrückter Stimmung, denn die gnädige Frau saß streng und steif da und sprach kaum ein Wort, und der Konsul wollte in ihrer Gegenwart nicht von der Sache anfangen, die sie alle bedrückte. Man beeilte sich, mit dem Essen fertig zu werden. Dann wurde der Diener hinausgeschickt, um im Zimmer des Herrn die Lampe anzuzünden, und dann erhob sich Thekla, um den Eltern „gut' Nacht" zu wünschen.

„Ach bitte, noch ein Weilchen!" rief Herr Burmester. „Ich habe mit dir zu reden, mein Kind. Komm mit mir in mein Zimmer."

Ohne ein Wort zu erwidern, schritt das junge Mädchen hinter ihrem kleinen dicken Pflegevater her, den feinen runden Kopf mit den zwei langen, üppigen dunkelblonden Zöpfen schuldbewußt gesenkt und mit ängstlich zuckenden Lippen. Sobald sie in seinem reich und behaglich eingerichteten Arbeitszimmer angelangt waren und er die Tür hinter ihr eingeklinkt hatte, fing das große Kind auch schon an zu weinen.

(Fortsetzung folgt.)

# Zur Geschichte des Streits um den Reichsbischof

Von Professor D. Emanuel Hirsch, Göttingen

**Wir entnehmen diesen Artikel, den wir glauben, seiner Wichtigkeit wegen unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen, dem „Reichsboten" vom 7. Juni.**

Es sind viele Fragen an uns gekommen, wie denn eigentlich der überraschende Zwiespalt in der Reichsbischofswahl über unsere Kirche so ohne jede Vorbereitung habe hereinbrechen können. Ich gebe eine kurze Geschichte:

Die Absicht des Bevollmächtigten des Herrn Reichskanzlers ist ursprünglich gewesen, zunächst das neue kirchliche Verfassungswerk vorzubereiten und die leitenden Ideen des kirchlichen Neubaues in gemeinsamer Arbeit mit den Führern der Kirche in das Kirchenvolk hineinzutragen. Erst nachdem ein allgemeines Verständnis für die Größe der Stunde der evangelischen Kirche in den Kreisen des Kirchenvolkes geweckt war, daß das ganze Werk von der Liebe und dem Vertrauen aller getragen werden würde, sollte die Frage der Person des neuen Reichsbischofs geklärt werden. Es wäre dann in dem dem Kirchenvolke vorgeschlagenen Verfassungsplane auch der richtige Weg vorgezeichnet gewesen, den Träger des neuen verantwortungsschweren Amtes zu finden. Demgemäß lauteten Punkt 1 und 2 des modus procedendi (der Art des Vorgehens), welcher in Loccum von den Herren D. Kapler, D. Marahrens und D. Hesse gemeinsam mit Wehrkreispfarrer Müller als für alle verbindlich unterzeichnet worden ist, folgendermaßen:

1. Anhörung der verschiedenen Bewegungen über die besprochenen Grundzüge der kirchlichen Neugestaltung und Entgegennahme etwaiger Personalwünsche hinsichtlich des Reichsbischofs.

2. Besprechung mit den landeskirchlichen Bevollmächtigten über den Grundplan der Verfassung und endgültige Ermächtigung des Dreierausschusses, die Verfassung zu gegebener Zeit in Kraft zu setzen. Einigung über die Person des künftigen Reichsbischofs.

Außerdem war ein feierlicher Akt der Zustimmung des ganzen Kirchenvolkes zu dem geplanten Verfassungswerke vorgesehen, nachdem die Person des Reichsbischofs bestimmt und vom Staate anerkannt worden wäre.

Durch eine Kette von Ereignissen ist dieser ganze Plan von anderer Seite über den Haufen geworfen worden. Noch während Wehrkreispfarrer Müller in Loccum mit den Herren des Dreimännerausschusses die geschilderte Verabredung traf, ist die jungreformatorische Bewegung mit der Empfehlung eines Kandidaten für das Bischofsamt hervorgetreten — merkwürdigerweise mit dem gleichen Kandidaten, den der Dreimännerausschuß am Mittwoch vor Himmelfahrt zum Reichsbischof proklamiert hat. Dadurch ist die Frage der Person vorzeitig in den Vordergrund geschoben worden, und man kann es den Deutschen Christen nicht verdenken, daß sie am Mittwoch vormittag in einer nichtöffentlichen Besprechung mit dem Präsidenten D. Kapler ihre Auffassung vorgetragen und dabei betont haben, daß nach ihrer Meinung drei Punkte zu berücksichtigen seien:

**1. Der neue Reichsbischof müsse aus der Glaubensbewegung Deutsche Christen genommen werden, die zu dem gesamten Reformwerk den Anstoß gegeben habe.**

**2. Er müsse das Vertrauen des Führers besitzen.**

**3. Er müsse vom Vertrauen des gesamten Kirchenvolkes getragen werden.**

Was in diesem Augenblick die Herren des Dreimännerausschusses in ihrem Handeln bestimmt hat, ist mir unbekannt. Jedenfalls haben sie am Mittwoch unter völligem Absehen von dem verabredeten modus procedendi und ohne den Wehrkreispfarrer Müller zu ihren Entscheidungen heranzuziehen, sich dazu entschlossen, den Pastor Bodelschwingh in Bethel in Aussicht zu nehmen. Sie haben weiter am Abend des gleichen Tages diesen ihren Kandidaten in Presse und Rundfunk bekannt gegeben. Wehrkreispfarrer Müller hat von diesem Schritte erst in der Nacht zum Himmelfahrtstage durch einen Zufall Kenntnis bekommen. **Ich stehe nicht an, zu erklären, daß dies Verfahren m. E. nicht nur die dem Bevollmächtigten des Herrn Reichskanzlers geschuldete Rücksicht, sondern auch die einfache menschliche Treue verletzt hat.**

An diesem Urteil wird dadurch nichts geändert, daß einzelne Herren des Dreimännerausschusses mit Wehrkreispfarrer Müller Rückspache genommen haben, ohne ihn über die beabsichtigten oder geschehenen Schritte zu informieren. Ich mußte in der Nacht zu Himelfahrt zu meiner Ueberraschung feststellen, daß nach der Bekanntgabe des Namens Bodelschwingh von zwei Herren des Ausschusses ein mehr als einstündiges Gespräch mit dem Herrn Wehrkreispfarrer geführt worden ist, ohne daß in diesem Gespräch von dem entscheidenden Schritt Mitteilung gemacht worden wäre.

Durch die Ereignisse des Mittwoch sind die Deutschen Christen gezwungen worden, am Freitag früh in der Oeffentlichkeit den Namen ihres Kandidaten bekannt zu geben. Die Tagung der Kirchenregierungen am Freitag und Sonnabend hat somit, durch die nicht von uns geschaffene Lage, von Anfang an unter der Notwendigkeit gestanden, zu der Personenfrage Stellung zu nehmen. Von Freunden und von mir bei einzelnen Persönlichkeiten unternommene Versuche, eine übereilte Entscheidung selbst in dieser Lage noch zu verhindern, sind vergeblich gewesen. Die Rede, die Wehrkreispfarrer Müller am Freitag nachmittag vor den Kirchenregierungen über seine Gedanken zum kirchlichen Neubau gehalten hat, hat gleichfalls den Gang der Ereignisse nicht mehr aufhalten können. Der Beschluß der Kirchenregierungen wäre anders ausgefallen, als er ausgefallen ist, wenn nicht dem Präsidenten D. Kapler nach den Satzungen des Kirchenbundes gemäß der Größe seiner Kirche 17 Stimmen zur Verfügung gestanden hätten. In der endgültigen Abstimmung haben gleichwohl nicht alle Kirchenregierungen dem Kandidaten des Dreimännerausschusses zugestimmt, so m. W. nicht die Kirchenführer von Württemberg, Mecklenburg-Schwerin, Thüringen und Hamburg.

Am Sonnabend ist dann D. v. Bodelschwingh in den Kreis der Kirchenvertreter als Reichsbischof eingeführt worden und unmittelbar darauf die Arbeit im Kirchenbundesamt begonnen.

Die geschehene Wahl ist am Sonnabend ohne Rücksicht auf eine Stellungnahme der Reichsregierung sofort durch die Presse und Rundfunk bekannt gegeben worden.

Die Deutschen Christen haben am Sonnabend im Rundfunk durch den Mund ihres Schirmherrn, des Wehrkreispfarrers Müller, bekannt gegeben, daß sie die so versuchte Entscheidung nicht anerkennen. Von den formular-rechtlichen Gründen dieser Weigerung darf ich hier absehen. Niemand wird verkennen, daß die Deutschen Christen damit im allereigensten Interesse der evangelischen Kirche gehandelt haben. Es kann nicht im Interesse der evangelischen Kirche liegen, einen Reichsbischof zu haben, von dessen Vorhandensein nach der Art seiner Erhebung die staatlichen Stellen nicht Kenntnis nehmen dürfen, und dessen Handeln in den durch Staatsvertrag gebundenen preußischen Kirchen in unübersehbare Schwierigkeiten verwickeln muß. Es kann nicht im Interesse der evangelischen Kirche liegen, daß die Art der Proklamierung des Reichsbischofs das Empfinden hervorrufen muß: Die Kirchenregierungen seien von Mißtrauen gegen die die Volksbewegung tragenden Kräfte erfüllt, und hätten keinen Sinn für die gewaltige Sprache der gegenwärtigen geschichtlichen Stunde. Dies Empfinden kann durch noch so freundliche und wohlwollende Erklärungen des proklamierten D. v. Bodelschwingh keineswegs aus der Welt geschafft werden.

Nachdem durch die furchtbaren Ereignisse der Himmelfahrtswoche der ganze bisherige Plan des Kirchenneubaues zu unserem Schmerz in Scherben geschlagen worden ist, bleibt uns nichts anderes übrig, als eine Urabstimmung des deutschen evangelischen Kirchenvolkes über das Verfassungswerk und die Person des Reichsbischofs zu fordern. Der ursprünglich geplante feierliche Bekenntnis-Akt setzte einmütiges und vertrauensvolles Handeln aller Beteiligten in einem einzigen Geiste der brüderlichen Liebe voraus. Es hat sich gezeigt, daß diese Voraussetzung nicht gegeben gewesen ist. Nur durch eine Urabstimmung kann in der nunmehr geschaffenen Lage das verwirklicht werden, was uns am Herzen liegt! **Eine neue deutsche evangelische Kirche, die vom Vertrauen des evangelischen Kirchenvolkes getragen ist, und die getragen ist von dem Vertrauen unserer deutschen Jugend, die Gut und Blut und Herz für ein neues nationales, sozialistisches und christliches Deutschland eingesetzt hat.**


## Familien-Anzeigen

Statt Karten 3225

Joachim Hagenow
Gertrud Hagenow
geb. Schäfer
geben ihre Vermählung bekannt

Lübeck, Wakenitzstraße 67, I.
z. Zt. auf Reisen im Juni 1933

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute meine liebe Frau, meine gute Tochter u. Schwägerin

**Christine Wunderlich**
geb. Isernhagen
im 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
**Franz Wunderlich**
**Frau Isernhagen Wwe.**

Lübeck, den 13. Juni 1933.
Krausestraße 13, part.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 16. Juni, 3¾ Uhr im Krematorium Vorwerk statt. 3148

Nach schwerer Krankheit entschlief am 11. Juni unser langjähriger, treuer Arbeiter

Herr
**Hermann Zimmer**

Wir werden seiner stets gedenken als eines Mannes vorbildlicher Pflichterfüllung und Zuverlässigkeit.

**Boye & Schweigbofer**
3139

**Familien-Drucksachen**
in geschmackvoller Ausführung
**Wullenwever-Druckverlag**

Die Verlobung meiner Tochter
**Herta**
mit Herrn
**Leonhard Munzert**
zeige ich hiermit an
**Helene Maerkert**
geb. Becker
Travemünde, Strandh. Becker

Meine Verlobung mit
Fräulein
**Herta Maerkert**
gebe ich hiermit bekannt
**Leonhard Munzert**

Travemünde-Lübeck, den 14. Juni 1933 3185

## Amtlicher Teil

**Beschluß**

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Georg Heinrich Hans **Krickhuhn** in Lübeck, all. Inh. der Firma **A. P. Krickhuhn** und der Firma **Georg Krickhuhn**, beide in Lübeck, wird nach erfolgter Schlußverteilung aufgehoben. 3143

Lübeck, den 9. Juni 1933.

Das Amtsgericht, Abt. II.

**Hanns Gläser**
**Lübeck, Hüxstraße 19**

**Zu Feierlichkeiten**
werd. Gehrock-, Cut-, Smoking-, Frack-Anz. vermietet. **Bohnhoff,** Petri-Kirchhof 7. 3039

## Vermietungen

Kl. Laden im Zentrum der Stadt, für **Heißmangel** geeignet, sof. zu verm. Breite Straße 65, II. 3141

**Umzüge** Fernsprecher 21927
Last-Lohnfuhren und Gesellschaftsfahrten zu konkurrenzlosen Preisen 3238
**Seumenicht, Lübeck, Hafenstr. 8**

## Verkäufe

**Gartenhaus**
2,20×3 Meter, billig zu verkaufen. 3140
**F. W. Tietz**
Falkenstraße 17.

Gebrauchte 3050
**Schreibmaschinen**
sehr preiswert.
„Torpedo"-Schreibmaschinen
Vertretung:
**Carl Schwartz, Lübeck**
Schüsselbuden 10 Fernruf 26849

## Verschiedene

**Werkstatt für Reparaturen,** Uhren, Goldwaren
billigste Preise.
**Uhrenhaus Schultz**
Ob. Fleischhauerstr. 12

Vormerken:
**Küchen Schlafzimmer !**
Kein Laden — Keine Unkosten daher so billig und so gut
**Carl Hartmann** Pegelausfr. 1

Anläßlich der Tagung der Kohlenhandelsverbände der deutschen Nordmark in **Lübeck** wurde im Weißen Saal der Stadthalle eine 3146

**Ausstellung**
**neuzeitlicher häuslicher Feuerstellen**

eingerichtet. Diese Ausstellung kann heute Dienstag und morgen Mittwoch unentgeltlich besichtigt werden.

An beiden Tagen wird abends **8** Uhr Herr Ingenieur Puls aus Hamburg dortselbst einen Vortrag halten über das für die deutsche Volkswirtschaft bedeutsame Thema:

„Die neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiete häuslicher Wärmewirtschaft als Grundlage einer Arbeitsbeschaffung"

**Eintritt frei!**

**Vereinbarung der Lübecker Kohlenhändler von 1930 e. V.**

**Freilichtbühne**

Mittwoch, d. 14. Juni, abends 8 Uhr
**Allgemeiner Volkstanzabend**
Eintritt frei.

Donnerstag, 15. Juni, abends 8 Uhr
wiederholt die Niederdeutsche Bühne Lübeck das Hanbunken-Speel
**Ulenspeegel**
v. Erich Hagemeister
Erwachsene 30 ₰
Unterst.-Empf. 20 ₰

Freitag, d. 16. Juni, abends 8 Uhr
**Polizei-Konzert**
ausgeführt von der gesamten Polizei-Kapelle unt. Leitg. v. Friedrich Harden.
Erwachsene 20 ₰
Unterst.-Empf. 10 ₰

Sonntag, d. 18. Juni, nachm. 4 Uhr, speelt
**Kasper**
Kasper: **Werner Perrey,** Kiel
Erwachsene 20 ₰
Kinder 10 ₰ und
abends 8 Uhr
dann nochmals
**Ulenspeegel**
gespielt von der Niederdeutschen Bühne, Lübeck 3145
Erwachsene 30 ₰
Unterst.-Empf. 20 ₰

**Stadthallen - Garten**

**Morgen Mittwoch, nachmittags u. abends**
**Großes Extrakonzert** 3144
**Musikkorps des Stahlhelms**
**Eintritt frei**

**E.S.P.-Diele**

Am Mittwoch, dem 14. Juni 1933, nachmittags, zum 4-Uhr-Tanz-Tee
**Damen-Kaffee-Kränzchen**
abends 8½ Uhr zum
**Großen Gesellschafts-Abend**
**Gastspiel des**
**Solisten-Quartetts**
**Robert Stuhr — Alfons Kopp — Aug. Wilhelm Ernst — Karl Heinz Bähnke**
Am Flügel: **Hermann Flohr**
Ansager: **Gerhard Teubner**
**Kapelle Martens spielt zum Tanz**
Eintritt: nachm. **0.30**, abends **0.50**
3136

**Waldhalle** Bad Schwartau
Täglich **16** Uhr:
die guten **Garten-Konzerte**
(dezente Tanzeinlagen)
Ab 15. Juni auch täglich: 3147
**Abend-Konzerte m. Tanz**
Eintritt frei! Eintritt frei!
**Kapellmeister H. O. Hornickel u. seine Solisten**

**Travemünde „Seetempel"**
Restaurant und Café Fernsprecher 895
**Herrlicher Ausblick auf die offene See, mecklenburgische u. holsteinische Küste**
Mittagstisch zu jeder Tageszeit, mäßige Preise

**Feierstunde**
**der Hitlerjugend, Unterbann 162,** am Donnerstag, dem 15. Juni 1933, 20.30 Uhr **i. Hindenburghaus**
Die Spielschar bringt:
**Schlageters Heldentod • Fahrten- u. Kampflieder • Gedichte • Sprechchöre u. a.**
Unkostenbeitrag **0.60** RM. Jugendl. u. Erwerbslose **0.25** RM.
3121
Der Reinertrag ist für den Bannaufmarsch bestimmt